Abendpost

1 Cent. Chicago, Donnerstag, den 6. Februar 1890. 2. Jahrgang. — No. 31.

Die Office der „Abendpost", befindet sich von jetzt an 181 Washington Str., im „Times"-Gebäude.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

New York jubilirt.

Die Weltausstellungsvorlage angenommen.

Albany, N. Y., 6. Feb. Die Weltausstellungsvorlage, nach welcher zehn Millionen Dollars für die Weltausstellung, im Falle diese in New York abgehalten wird, von Staaten bewilligt werden sollen, wurde zwar gestern vom Senat abgelehnt, heute aber wieder in Erwägung gezogen und mit 18 gegen 5 Stimmen angenommen.

Keine Verhandlungen möglich.

Montanas Senatoren spielen Verstecken.

Helena, Mont., 6. Feb. Sogleich nach Vertagung des Senates nahmen gestern die acht demokratischen Senatoren, auf's höchste über die willkürliche Entscheidung des Vizegouverneurs Richards erbost, Züge nach verschiedenen Richtungen, um außerhalb des Bereiches des „Sergeant-at-Arms" zu gelangen. Die Abwesenheit dieser Senatsmitglieder macht natürlich irgendwelche Verhandlungen im Senate unmöglich.

Mord und Todtschlag in einer Kirche.

Charlotte, N. C., 6. Febr. Während des Gottesdienstes ist es in einer Landkirche in Virginia-County nicht weit von Sparta, N. C., am letzten Sonntag zur blutigen Rauferei gekommen, in welcher zwei Mann getödtet und mehrere schwer verwundet wurden. Während seiner Rede machte der Rev. M. Stooke die Bemerkung: „Ein Mann ist in dieser Versammlung, welcher so schlecht ist, so wenig seinem Weibe die eheliche Treue bewahrt, daß es ein Wunder ist, daß nicht Gottes Feuer vom Himmel regnet und ihn verzehrt!" Dabei deutete der Pastor auf den vor ihm sitzenden Thos. Coleman. Coleman sprang auf und fragte mit wuthbebender Stimme den Pastor, ob er ihn meine. Sofort erhoben sich mehrere der Kirchenmitglieder, um Coleman vor die Thüre zu setzen. Dieser ergriff jedoch einen schweren Knüppel und begann ihn um sich zu schwingen. Jeremias Ferguson sank, von einem Hiebe getroffen, todt zu Boden. In demselben Augenblicke schlich sich einer der Anwesenden hinter Coleman und versetzte diesem einen solchen Schlag auf den Kopf, daß er ebenfalls todt zusammenstürzte. Der Aufruhr währte etwa 10 Minuten, und der Fußboden der Kirche war mit Blut über und über besudelt. Der Mörder Colemans ist entkommen, und die Behörden geben sich auch anscheinend keine Mühe, seiner habhaft zu werden.

Portland, Oreg., unter Wasser.

San Francisco, 6. Febr. Durch das Schmelzen der ungeheuren Schneemassen sind in Oregon sämmtliche Bäche und Flüsse angeschwollen und zu reißenden Strömen geworden, welche bereits ungeheuren Schaden angerichtet haben. Am schlimmsten hat, wie es scheint, Portland, der Hauptthandelsort Oregons, am Willametteflusse durch Ueberschwemmungen zu leiden. Dort stehen bereits ganze Stadttheile unter Wasser, und in den am Flußufer liegenden Straßen ist bereits jeder Verkehr unmöglich geworden. Die Geschäftsleute der Stadt räumen ihre Waarenlager und bringen ihr Eigenthum mittelst Booten nach höher gelegenen Plätzen in Sicherheit. Die Futh ist die höchste seit dem Jahre 1861. Das ganze Willamette-Thal ist überschwemmt, und viele Brücken, darunter auch die mit einem Kostenaufwande von $75,000 aufgeführte, 1000 Fuß lange Brücke bei Salem, sind stark beschädigt oder gänzlich hinweggeschwemmt. Die Stadt Portland ist gänzlich von Wasser eingeschlossen, sämmtlicher Bahnverkehr ist unterbrochen, und die Telegraphenleitung meilenweit zerstört. Soweit man überhaupt gegenwärtig den Schaden abschätzen kann, wird derselbe wahrscheinlich mehr denn eine halbe Million Dollars betragen.

Sein Verhör verschoben.

New York, 6. Feb. Das Verhör des Bankschwindlers George H. Pell, welches heute Morgen hätte stattfinden sollen, ist auf Ansuchen seines Rechtbeistandes, des Ex-Richters J. Donohue, auf nächste Woche verschoben worden.

Gesuch der canadischen Arbeitsritter.

Ottawa, Ont., 6. Feb. Die hiesigen Arbeitsritter werden heute ein Gesuch im Parlamente einreichen des Inhalts, eine amtliche Behörde einzusetzen, welcher alle Streitigkeiten zwischen Arbeit und Kapital zugewiesen werden soll, und welcher Machtvollkommenheit zusteht, um Ausstände und andere Mißstände zwischen Arbeitern und ihren Brodherren beizulegen und zu regeln.

Angekommene Dampfer.

Queenstown: „Ohio" von Philadelphia.

New York: „Fulda" von Bremen, „La Normandie" von Havre, „Devonia" von Glasgow, „Nevada" von Liverpool.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 6. Febr. Für Illinois: Schönes, wärmeres Wetter, östliche Winde.

Mörderische Drahtgießerei.

Trenton, N. J., 6. Febr. Eine Reihe schauerlicher Unglücksfälle hat sich kürzlich in der hiesigen Reebling'schen Drahtgießerei zugetragen.

Charles Cheatle, ein siebenzehnjähriger Bursche, ist in der Gießerei dazu angestellt, den glühenden Eisendraht, sowie er aus dem Schmelzofen kommt, mit einer Zange zu erfassen und in eine Oeffnung hineinzuführen, in welcher der Draht zusammengepreßt wird. Gestern nun als Cheatle eben im Begriff stand, ein neues Stück Draht mit der Zange zu erfassen, brach der Draht kurz ab und der nachschiebende, rothglühende Theil desselben drang dem Unglücklichen in den Leib, ging durch diesen und kam unter dem rechten Arme wieder zum Vorschein. Damit noch nicht genug, wurde das ausdringende Stück Draht jetzt von einer Maschine erfaßt und hochgehoben, so daß Cheatles Körper eine Weile in der Luft hing und dann durch seine eigene Schwere zu Boden stürzte. Cheatle wird natürlich seinen Verletzungen erliegen. Tags zuvor ereignete sich derselbe Unfall mit einem gewissen Mart Molsky. Der glühende Draht drang diesem in den Magen, und ehe noch Hilfe herbeigeschafft werden konnte, hatten sich etwa zehn Fuß des — in diesem Falle sehr feinen — Drahtes im Magen des Verunglückten zusammengerollt, sodaß Molsky bald darauf unter furchtbaren Schmerzen verschied. Noch am selben Tage wurde William Mershon, ebenfalls ein Arbeiter in der Fabrik, von einem elektrischem Drahte getödtet.

Schuldig befunden.

Mankato, Minn., 6. Febr. W. Lentz, ist von den Geschworenen des Mordes schuldig befunden worden. Lentz ist angeklagt am 10. Juli v. J. Johannes Schwartz, seinen Stubencollegen, mit einem Rasirmesser ermordet zu haben. Lentz liebte die Schwester des Schwartz und beabsichtigte sie zu heirathen. Schwartz selbst stand jedoch diesem Plane entgegen. An dem genannten Tage fand man Schwartz mit durchschnittener Kehle auf. Im Zimmer lag das Rasirmesser, mit welchem die That begangen war, und der Verdacht des Mordes richtete sich auf Lentz, als den einzigen zur Zeit des Mordes im Zimmer Anwesenden. Der Prozeß hat hier allgemeines Interesse erweckt, und viele glauben noch jetzt, daß Lentz unschuldig ist und, daß Schwartz Selbstmord beging.

Verheerendes Feuer.

Rochester, N. Y., 6. Febr. Das vierstöckige Kistenfabrik-Gebäude von J. K. Hunt wurde heute Morgen durch Fueer heimgesucht und innerhalb anderthalb Stunden bis auf die Grundmauer zerstört. Der Verlust, welcher durch Versicherung vollständig gedeckt ist, beträgt nahezu $80,000.

Ausland.

Schlimme Zustände in Bulgarien.

Fürst Ferdinand empfängt Drohbriefe.

Wien, 6. Febr. Wie es sich jetzt aus dem in Sofia stattgefundenen Verhör des der Mordverschwörung gegen das Leben des Fürsten Ferdinand von Bulgarien angeklagten Majors Panitza ergeben hat, ist das Mordkomplott das Werk russischer Agenten; ja, wie verlautet, ist sogar der russische Gesandte in Bukarest, Hitrowo, das Haupt der Verschwörer. Mehrere Civilisten wurden ebenfalls verhaftet.

Zankow, der Führer der Russenfreunde, hat das bulgarische Volk öffentlich aufgefordert, die Fremdherrschaft des Koburgers und seines Anhangs abzuschütteln, und hat dem Fürsten Ferdinand den Rath gegeben, wenn ihm sein Leben lieb sei, Bulgarien zu verlassen.

Reibereien im preußischen Militär.

Berlin, 6. Februar. Ein Federkrieg ist seit einiger Zeit zwischen den Vertretern der verschiedenen preußischen Truppengattungen im Gange. Derselbe nahm seinen Anfang durch einen im „Militärischen Wochenblatte" erschienenen Aufsatz, welcher darlegte, daß nur in der Kavallerie die zukünftige Stärke des Heeres läge. Hauptmann Schäfer antwortete darauf im selben Blatte den Auseinandersetzungen des Verfassers von der Kavallerie, und sein Beispiel erhielt von Seiten der Infanterie, Artillerie und dem Ingenieurcorps so zahlreiche Nachahmungen, daß das „Militärische Wochenblatt" reißenden Absatz fand, und eine Anzahl Duelle die Folge waren. Jetzt hat Kaiser Wilhelm dem Redakteur des genannten Blattes die Weisung zugehen lassen, dergl. Aufsätze künftighin nicht mehr zu veröffentlichen, und den Commandeuren der verschiedenen Regimenter den Befehl ertheilt, Duelle aus derartigen Ursachen auf das Strengste zu bestrafen.

Es ist eine feststehende Thatsache, daß die Arroganz der Kavallerieoffiziere dem Spott und dem Haß ihrer Kameraden von anderen Truppengattungen immer auf's Neue Nahrung giebt, und es scheint auch, als ob für dieses Uebel kein Heilmittel zu finden ist, solange eben das Offiziercorps der Kavallerie nur oder doch zum überwiegendsten Theile aus Vertretern des Adels zusammengesetzt ist, und „blaues Blut" dort als Verdienst und Nothwendigkeit betrachtet wird. Die Garderegimenter ungerechnet, befinden sich in der preußischen Kavallerie 1378 adlige Offiziere, denen nur 864 bürgerliche gegenüberstehen. In der Infanterie überwiegt dagegen das bürgerliche Element. Neben 4200 bürgerlichen, zählt man 2904 adlige Offiziere.

Explosion in einer Kohlengrube.

120 Bergleute getödtet.

London, 6. Febr. In der Kohlengrube zu Abersychan in Monmouthshire fand heute Morgen eine Explosion durch schlagende Wetter statt, und dreihundert Bergleute wurden verschüttet. Den Arbeiten der Rettungsmannschaften ist es soweit gelungen, zweihundert, zum Theil schwer verletzte Arbeiter an's Tageslicht zu befördern. Man hofft, daß es gelingen wird, auch die übrigen Verschütteten aufzufinden und zu retten.

Die Bergwerkeigenthümer glauben, daß etwa 120 Mann getödtet wurden.

Stanleys neueste Ehre.

St. Petersburg, 6. Feb. Henry M. Stanley ist zum Mitglied der russischen geographischen Gesellschaft ernannt worden.

Lord Hartington reist nach Egypten.

London, 6. Feb. Lord Hartington, der Führer der Liberalen, ist zur Kräftigung seiner Gesundheit nach Egypten abgereist.

Tagesereignisse.

— Das Vermögen des kürzlich in der Nähe von Madrid verstorbenen Herzogs von Montpensier beläuft sich auf zwanzig Millionen Dollars.

— Die Bergwerkeigenthümer in Zwickau haben die Forderungen ihrer Arbeiter, höheren Lohn und achtstündige Arbeitszeit, abgewiesen.

— Bei Gelegenheit des vom Fürsten Bismarck in Berlin veranstalteten Gastmahls unterhielt sich Kaiser Wilhelm eines Längeren über die Arbeiterlage und sprach den Wunsch aus, daß namentlich alle Bergwerksbesitzer in Einrichtung ihrer Gruben stets die Wohlfahrt und Sicherheit ihrer Arbeiter im Auge haben möchten. Als nachher das Gespräch auf die Kolonisationsbestrebungen in Ostafrika überlenkte, meinte Kaiser Wilhelm, er bedaure nur, daß Deutschland die Flotte und die Millionen Englands nicht zur Verfügung ständen, um durch sie den mühseligen Kolonialerwerbungen mehr und besseren Nachdruck geben zu können.

— Aus London kommt die Nachricht, daß die Werftarbeiter in Newport und Monmouth die Arbeit eingestellt haben. Das dortige überseeische Versandtgeschäft ist infolgedessen gänzlich in's Stocken gerathen.

— Die Londoner „Standard" sagt in einer Besprechung über das von Kaiser Wilhelm an den Tag gelegte Interesse an der Arbeiterfrage: „Wenn es ihm mit Lösung dieser Frage wirklich ernst ist, warum schlägt er nicht den einzelnen Nationen Freihandel vor?"

— Der britische Ministerpräsident Sabury hat die sofortige Besetzung des Makololo- und Shire-Gebietes in Ostafrika angeordnet.

— In Konstantinopel arbeitet der Justizminister eine neue Klage gegen den Kurdenhäuptling Mousa Bey aus. Wie verlautet, wird ein anderer Staatsanwalt in dem nächsten Prozesse die Klage gegen Mousa leiten.

— Auf Kreta ermorden jetzt Christen die Türken. Sämmtliche türkische Familien flüchten in die Städte, und ein allgemeiner Aufstand wird auf der Insel befürchtet.

— Der Staatssenator John E. Reyburn von Pennsylvanien wird wahrscheinlich zum Nachfolger des verstorbenen Nationalabgeordneten Kelly als Vertreter des vierten pennsylvanischen Kongreßbezirkes erwählt werden.

— Castle Garden wird nicht mehr lange der Landungsplatz der in New York ankommenden Einwanderer sein. Zolldirektor Erhardt von New York erhielt gestern vom Finanzminister Windom die Nachricht, daß fortan Governors Island als Landungsplatz ausersehen sei.

— Der Bergwerksort Burke im Coeur d'Alene-Bezirke, Idaho, ist durch furchtbare Schneestürze gänzlich verschüttet und zum Theil zerstört worden. Das Dorf liegt in einer engen Thalschlucht, und da sämmtliche Telegraphenleitungen mit zerstört wurden, fehlen bis jetzt genaue Einzelheiten über das Unglück. So viel man weiß, sind drei Männer ums Leben gekommen. Die Bewohner des Ortes haben sich in die Nachbarorte geflüchtet. Nicht weit von Burke wurde das zum Custer-Bergwerke gehörende Kosthaus ebenfalls von Schneemassen verschüttet, und sechs in dem Hause befindliche Arbeiter wurden erschlagen.

Lokalbericht.

Boshafte Einbrecher.

Albert Schalk und August Lamm, welche heute Vormittag dem Richter La Buy unter der Anklage, am vierten dieses Monats in die No. 264 Augusta Str. gelegene Wirthschaft des Herrn Jakob Bonoth eingebrochen zu sein, vorgeführt wurden, verzichteten auf ein Vorverhör und wurden unter je $1500 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen. Die beiden hatten die ganze Kasse, betragend zwei falsche Dollarsstücke und vier echte Cents, sowie mehrere Kisten feiner Cigarren mit sich genommen, sondern auch noch aus reiner Bosheit aus zwei Weinfässern den Spund herausgeschlagen, sodaß der ganze Inhalt derselben auf die Dielen lief. Schalk war noch auf frischer That ertappt worden, während Lamm erst später eingefangen wurde.

Die Strafe viel zu gering.

Henry Wartenberg gehört in's Zuchthaus.

Wie der elende Kerl seine Frau behandelte.

Ein trauriges Ehebild war es, welches Frau Marie Wartenberg von No. 16 Wesson Str. heute Vormittag vor dem Richter Kersten entrollte und wohl Jeder der empörten Zuhörer wünschte dem elenden Gatten derselben, Henry Wartenberg, die denkbar höchste Strafe. Der verkommene Kerl, welcher nicht nur versäumt, auch nur das Nothdürftigste zum Unterhalt seiner Familie beizusteuern, dafür aber stets genug Geld verdient, um sich in einem Zustande permanenter Trunkenheit zu befinden und seine Frau auf das Schändlichste zu mißhandeln, kam am Samstag vor acht Tagen spät am Abend und betrunkener als je nach Hause und stieß seine Frau schimpfend und fluchend in die Nacht hinaus. Das arme Weib litt dazumal fürchterliche Schmerzen und schenkte eine Stunde später einem Kinde das Leben.

„Ich versuchte", erzählte sie, mit thränenerstickter Stimme dem Richter, „wieder in das Haus zurück zu kommen, aber mein Mann ließ mich nicht hinein. Wenn er betrunken ist, ist er gerade wie ein wildes Thier und stößt und tritt mich."

Einige Nachbarn, welche das Bitten der armen Frau gehört, riefen hierauf den Polizisten Simons herbei. Dieser stieß, nachdem Wartenberg, seiner Aufforderung, die Thüre zu öffnen, keine Folge geleistet, dieselbe mit Gewalt ein und nahm den elenden Schuft, welcher mit einem mächtigen Messer in der Hand auf seine Frau gewartet hatte, um sie in Stücke zu zerhacken, gefangen.

Richter Kersten bestrafte den Unhold, welcher bereits 12 Tage im County-Gefängniß gesessen hat, um $75 und die Gerichtskosten, was 150 Tage Correktionshaus bedeutet.

Der Spezial-Polizist Rosa hat sich der bedauernswerthen Frau, welche sagt, daß sie sich allein ernähren könne, falls man ihr zu Hilfe komme, bis sie stark genug geworden sei, um zu arbeiten, angenommen und ihr eine Geldunterstützung von der „Relief und Aid Society" erwirkt.

Der Krieg gegen die Spielhöllen.

Was Polizeichef Marsh sagt.

„Der Bürgermeister Cregier hat den Spielhöllenbesitzern gestern schriftlich mitgetheilt, daß sie jetzt ihre Lokale innerhalb der Grenzen Chicagos schließen sollen und Herr Marsh hat an alle Polizeikapitäne Verhaltungsmaßregeln erlassen. Geholfen hat bis jetzt weder das eine noch das andere, denn in der letzten Nacht wurde auf der Südseite ganz munter „gegämbelt", als ob es niemals verboten worden wäre und die Polizei schritt nicht dagegen ein." So die Berichte der Morgenblätter.

Ein Berichterstatter der „Abendpost", welcher auf diesen Erguß hin dem Polizeichef Marsh seine Aufwartung machte, erfuhr indessen, daß derselbe eitel Dunst sei. Herr Marsh stellte entschieden in Abrede, daß irgend ein derartiger Schritt unternommen wurde. Dagegen seien am Montag die sämmtlichen Spielhäuser auf der Westseite geschlossen worden und werde man auch Sorge dafür tragen, daß sie geschlossen blieben.

Der einzige direkte Befehl zum Schließen der Spielhöllen, welcher bisher ausgegeben, sei derjenige, den er selber gleich bei seinem Amtsantritt erlassen. Das Schließen der Lokale auf der Westseite sei erst darum so spät erfolgt, weil die Polizei die Lage derselben zum Theil erst habe in Erfahrung bringen müssen. Was die Südseite anbetreffe, so habe ihm Inspektor Ebersold heute Morgen gemeldet, daß die Hälfte der daselbst gelegenen Spielhöllen bereits geschlossen sei und daß mit den andern sofort aufgeräumt werden würde.

Wurde nicht mehr nüchtern.

Der Polizist Langlois fand gestern Abend, kurz vor Mitternacht, auf seiner Runde an der 3. Ave. und der Jackson Str. in dem Thorwege eines Gebäudes einen betrunkenen Mann liegen. Derselbe gab seinen Namen als Theodore Price (Preuß oder Preis?) an, konnte sich aber nicht auf den Beinen halten. Die Polizisten nahmen ihn nach der Harrison Str. Station, und brachten den Besinnungslosen in eine Zelle. Hier jedoch hatte sich der Betrunkene nur wenige Minuten befunden, als er stöhnend seinen Geist aufgab.

Der Verstorbene war von Gewerbe ein Glaser, etwa 53 Jahre alt und war deutscher Herkunft. Ob er in Chicago wohnt und ob er verheirathet war, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

Ein mißglückter Selbstmordversuch.

Der in 93 West Jacksonstr. wohnhafte Schankwärter Frank Daniels, machte letzte Nacht einen Versuch, sein Leben zu enden, indem er sich die Adern mit einem Rasirmesser aufschnitt. Seine That wurde jedoch noch zur rechten Zeit entdeckt und vermittelst des Patrolwagens der Desplainesstr.-Station nach dem County-Hospital gebracht, wo man seinen Zustand für nicht gefährlich erklärte.

* Die Grippe ist in Chicago im Erlöschen begriffen. Unter den heute gemeldeten 35 Todesfällen befanden sich nur zwei, bei denen Grippe als Ursache angegeben war.

Das Wirthsgeschäft.

Es ernährt in hiesiger Stadt etwa 125,000 Menschen.

Was es der Stadt einbringt.

Unter den Geschäften, die in Chicago sich eines ganz besonderen Blühens erfreuen, steht das Wirthsgeschäft obenan. Etwa 125,000 Personen beziehen aus dem Wirthsgeschäft ihren Lebensunterhalt, und was die Wirthschaften als Einnahmequelle für die Stadt betrifft, so werden sie von keinem anderen Geschäft übertroffen. Die Stadt Chicago in ihrer gegenwärtigen Ausdehnung zählt etwa 5000 Wirthschaften, welche jährlich die hübsche Summe von $2,500,000 an den Stadtschatz abführen, außerdem zahlen sie noch $150,000 an den Bundesschatz.

Die Gesammteinkünfte der Stadt betrugen im letzten Jahre $8000000, wozu die „Saloons" allein den vierten Theil lieferten. Die Brauereien zahlten $10,000, die Billiardhallen $2500, Kegelbahnen $1000, Destillationen $1000 und die Großhändler in Spirituosen $20,000, zusammen $34,500. Im laufenden Jahre wird der Betrag, den die Stadt aus den Wirthschaften zieht, die Summe von $3,000,000 wohl noch übersteigen. Dieser Betrag für die Wirthschaftslicenzen genügt zur Unterhaltung des Polizeidepartements und für die laufenden Ausgaben der Feuerwehr. Die Temperenzler meinen jedoch, daß diese $3,000,000 Steuern der Stadt mehr Schaden brächten als Nutzen, und daß eine direkte Steuer vortheilhafter wäre.

Die 5000 Wirthschaften der Stadt mit etwa 6000 Eigenthümern ernähren ebensoviel Familien mit etwa 30,000 Personen. Als Angestellte sind darin mindestens wieder 30,000 Personen beschäftigt, von denen die Hälfte etwa eine Familie zu ernähren hat. Aus diesen Zahlen kann man leicht ersehen, daß mehr als 125,000 Personen aus den Wirthschaften ihren Lebensunterhalt beziehen, und das ist etwa der achte Theil der Bevölkerung. Eine Schließung der Wirthschaften würde also Folgen nach sich ziehen, die sich noch gar nicht absehen lassen. Die Stadt würde für das Jahr 1890 etwa $3,000,000 an Einkünften verlieren, und etwa 200,000 Menschen würden auf einmal beschäftigungslos dastehen. Die angegebenen Zahlen sind durchaus nicht übertrieben. Die Zahl der regelmäßigen Besucher von Wirthschaften kann auf reichlich 300,000 geschätzt werden, ohne daß in diese Zahl diejenigen einbegriffen sind, die sich ihr Bier in einer Kanne nach ihrer Wohnung mitnehmen, auch ohne das Flaschenbiergeschäft gerechnet. Rechnet man als durchschnittliche Ausgabe jedes Wirthschaftsbesuchers 30 Cents, so beträgt die Einnahme für eine Wirthschaft durchschnittlich $18 täglich, für alle zusammen also $90,000 oder jährlich $32,850,000 Den vierten Theil dieser Summe kann man als Profit rechnen, und es ist leicht zu ersehen, daß 125,000 Menschen davon leicht und bequem leben können.

Wird nach der Irrenanstalt gebracht werden.

Der Mörder Collins offenbar wahnsinnig.

Der Mordprozeß gegen Collins, der den Richter Clifford seit einiger Zeit beschäftigte, gelangte heute Mittag vor die Geschworenen. Die Freunde des Collins, der am 26. September seinen Freund Cosgrove in dessen Wohnung, 241 Washburne Ave. erschossen hatte, erklärten, daß derselbe schon Monate lang nicht bei klarem Verstande gewesen sei und daß seine Verwandten ihn nur deshalb nicht für irrsinnig hatten erklären lassen, weil er nicht bösartig gewesen sei. Richter Clifford schloß sich dieser Ansicht an und instruirte die Geschworenen, demgemäß ihren Wahrspruch abzugeben. Collins wird nach Kankakee gebracht werden.

Sie prügelten sich.

Zwei elegant gekleidete junge Leute standen heute kurz vor acht Uhr, in der Zeit in der die Straßen von den sich zur Arbeit begebenden Geschäftsleuten und Arbeitern erfüllt waren, an der Ecke der Monroe und Dearborn Str. und stritten sich anfangs mit Worten, welche aber bald in Thätlichkeiten übergingen. Schließlich nahm sich die Polizei der streitbaren Jünglinge an und brachte sie nach der Armory. Louis Lichtenhein, ein Commissionshändler aus der Nord Market Str. und N. Jacobson, der Vertreter einer Hemdenfabrik in Philadelphia waren die beiden Kämpen und je $25 und die Kosten war die Strafe, die Richter Prindiville ihnen auferlegte. Lichtenstein mußte noch extra $25 berappen, weil er einen Revolver bei sich hatte. Den Grund zu dem Kampf auf der Straße bot eine Differenz, die die beiden jungen Leute im Standard Club, Michigan Ave. und 24. Str. gehabt hatten. Jacobson reichte eine Appellation ein.

* Die „World Fair Printing Co.", 292 Wabash Ave., übertrug gestern ihr Geschäft an John M. Eaton. Die Bestände werden auf $1358 und die Verbindlichkeiten auf $1598 geschätzt.

* Otto Golefuß, ein Schmuckwaarenhändler von 5706 Str., wurde gestern von Richter Caldwell um $75 und die Kosten gestraft, weil er seine Mutter geschlagen hatte.

Grahams Verschwinden.

Allerlei Versionen über dasselbe.

Alexander Sullivans und des Triangels Antheil.

Merkwürdiges Benehmen der Bürgen.

Der Staatsanwalt kann auch seinen Profit machen.

John Graham, der allgemein für den Hauptschuldigen der der versuchten Cronin-Geschworenen-Bestechung angeklagten Winkelpolitikanten, ist noch immer nicht wieder aufgetaucht und das Benehmen der in seinem Verschwinden am meisten Interessirten fängt an mindestens sonderbar zu erscheinen. Alderman Wheelan, einer seiner Bürgen, zeigte sich auf's Höchste amüsirt, als ihm die Kunde gebracht wurde, daß es um die $7500 Sicherheit, welche er gestellt, windig aussehe und Sullivans Compagnon A. S. Trude, dessen Bruder für die anderen $7500 gut gesagt, lachte beim Empfang der Nachricht gar aus vollem Halse. Liegt da der Gedanke nicht nahe, daß, wenn, wie der Staatsanwalt droht, die verfallene Bürgschaft in der That bis auf Heller und Pfennig eingetrieben werden sollte, in Wahrheit nicht die vorgeblichen Bürgen, sondern vielmehr die bethörten irischen Straßenarbeiter und Dienstmädchen wieder einmal bluten müssen?

Die sämmtlichen drei Mitglieder des Triangels konnten auch mit vereinten Kräften nun und nimmermehr aus eigener Tasche die gewaltigen Summen aufbringen, welche Dr. Cronins „Entfernung", sowie Alles was drum und dran hing, gekostet und es ist lächerlich zu glauben, daß F. H. Trude und Alderman Wheelan im vorliegenden Falle so zu thun beabsichtigen.

Es mag ja sein, daß Herr Graham zur rechten Zeit wieder auftaucht; wahrscheinlich ist es nicht. Der Advokat A. S. Trude läßt sogar verlauten, daß er Kunde von seinem Aufenthalte habe, da er aber nicht sagen will, welcher Art dieselbe ist, so wird er wohl seine Gründe dafür haben. Auf die Frage, ob er Grahams Anwalt sei, erklärte er, das könne er ja gar nicht sein, da er ja Alexander Sullivan verträte. Ein merkwürdiger Grund das, wenn man annimmt, daß Alexander Sullivan ja gar nicht mehr im Anklage-Zustand steht.

Man ersieht aber daraus, daß, wer Graham reinwaschen will, Alexander Sullivan in die Tinte bringen muß. Da das letztere aber unter allen Umständen vermieden werden soll und Graham natürlich auch nicht viel Lust verspürt, als Opferlamm zu fungiren, die verfallene Bürgschaft aber, wie vorangedeutet eventualiter doch aufgebracht werden wird, so wird es mit dem böswilligen Verschwinden des Herrn Graham, welchen A. S. Trude beiläufig als den geschicktesten Mann seiner Bekanntschaft bezeichnet, der eine Jury zusammenzubringen versteht, wohl seine Richtigkeit haben. Staatsanwalt Longenecker erhält von jeder verfallenen Bürgschaft runde sieben Prozent, was im vorliegenden Falle das hübsche Sümmchen von $1,050 ausmachen würde. Auch nicht übel!

Herr Longenecker, begleitet von den Herren Ingham und Kickham Scanlan, beantragte heute Vormittag beim Richter Watermann die sofortige Aufnahme des Verfahrens gegen die Geschworenen-Bestecher. Kavanaugh, nächst Graham der am meisten schuldige unter denselben, war, ebenso wie mehrere seiner Mitangeklagten auch zugegen und seine Advokaten setzten es schließlich durch, daß die Verhandlungen, wie urspünglich bestimmt, doch erst am Montag eröffnet werden sollen. Auf die Frage des Staatsanwalts, ob Graham dann auch zugegen sein werde, antwortete dessen Vertheidiger, Herr Foster, mit bedeutungsvollem Lächeln: „Sicher nicht vorher."

Verbesserungen in der 13. Ward.

Der Verbesserungsclub der 13. Ward, der gestern in Miehle's Halle, Ecke Indiana Str. und Western Ave., seine vierte regelmäßige Sitzung abhielt, zählt bereits 55 Mitglieder. Zunächst wird die Verbesserung der Beleuchtung der Indiana Ave. betrieben, und es ist dem Club bereits von den Behörden eine dahingehende Zusage gemacht worden, ebenso in Bezug auf die Verbesserung der Drainirung dieses Stadttheils. Der Bau eines neuen Schulhauses an Oakley Ave. ist ebenfalls bereits für dieses Frühjahr gesichert.

Eine Verbindung von Lake View mit der Südseite durch eine Straßenbahn-Linie an Robey Str. oder Western Ave. wurde als eine Nothwendigkeit hingestellt und ein Spezialcomite wird in der nächsten Sitzung darüber berichten. Um gegen die Steinbruchbesitzer, über die bereits in der vorigen Sitzung Beschwerden laut wurden, vorzugehen, wird am Montag Nachmittag 2½ Uhr in der City Hall eine Comitesitzung stattfinden, zu der alle Mitglieder des Clubs dringend eingeladen sind.

* Der Präsident der Börse, Herr Baker, ernannte gestern ein Comite, um Beiträge für die Nothleidenden in Dakota zu sammeln, aus den Herren J. C. Hately, T. H. Bellas, M. Rosenbaum, George D. Boyden und J. M. Ball bestehend. Die Herren werden heute wahrscheinlich eine Versammlung abhalten, um energische Schritte zu Gunsten der unglücklichen Farmer zu unternehmen.

Ein Lebewohl dem Zuchthaus.

Fünf County-Boodler verlassen am Montag Joliet.

Ein Empfang für sie vorbereitet.

Am nächsten Montag um fünf Uhr Nachmittags, werden fünf Sträflinge das Zuchthaus in Joliet verlassen, denen wir eine größere Notiz widmen müssen, als es sonst bei solchen Gelegenheiten üblich ist. Die fünf Männer, welche an dem genannten Tage wieder die freie, wenn auch stark verpestete Luft Chicagos athmen werden, sind die ehemaligen County-Commissäre und County-Beamten Adam Ochs, Harry Varnell, Michael Wassermann, Michael Leyden und John E. Van Pelt.

Die Herren, die besser unter dem Namen „County-Boodler" bekannt sind, wurden bekanntlich wegen Amtsmißbrauchs und Veruntreuung öffentlicher Gelder processirt, der ihnen zur Last gelegten Verbrechen schuldig befunden und trotz alles Aufwandes von Geld und Advokatenkniffen ins Zuchthaus geschickt, in dem sie nun ihren Termin bald abgesessen haben. Varnell war vor seiner Processirung Verwalter des Irrenhauses, während die vier anderen Mitglieder des Countyraths waren. Ochs war außerdem Besitzer einer Wirthschaft an der Milwaukee Ave., die ihm noch gehört, Michael Wassermann betrieb eine Wirthschaft im Erdgeschoß des Brevoort Hotels an der Madison Str., Michael Leyden war von Profession ein Metzger und Besitzer eines Fleischerladens, und nur Van Pelt sah die Politik als einziges Gewerbe an.

Die Freunde der Verurtheilten gedenken, ihnen einen Empfang zu bereiten.

Seit 1832 in Chicago.

Die älteste Bewohnerin gestorben.

Die älteste Pionierin Chicagos, Frau Sarah Dunn Brown, ist gestern auf dem Rose Hill Friedhof beerdigt worden. Frau Brown war im Jahre 1804 in Brookfield, Mass., geboren und kam in ihrem 29. Lebensjahre nach Chicago, also in 1832, wo die Millionenstadt noch ein Dorf war, Indianer hier wohnten und Wölfe die Umgegend unsicher machten. Am 19. Januar 1843 heirathete sie Rufus R. Brown, der Buchhalter in einem großen Geschäfte war; er starb im Jahre 1875. Seit ihrer Ankunft in Chicago wohnte sie stets auf der Westseite des Chicagoflusses und seit 1865 in dem Hause 45 Ann Str., von wo aus sie auch zu Grabe getragen wurde. Frau Brown war ein Mitglied des Calumet-Clubs, der Old Settler Society, und viele unserer deutschen Pioniere haben sie persönlich gekannt.

Von aller Verfolgung frei.

Die Klage gegen Kapt. Schüttler fallen gelassen.

Auch die letzte Formalität, welche noch nöthig war, um den Kapitän Schüttler von all und jeder Verantwortlichkeit für den Tod des von ihm erschossenen Schnapskneipen-Besitzers Gibbons zu entheben, ist gestern Nachmittag erfüllt worden. Punkt zwei Uhr erschien der tapfere Kapitän in Begleitung seiner Bürgen, Simmonds und Reich, sowie des Hilfs-Corporationsanwaltes Darrow im Amtszimmer des Richters Sweeney, worauf ohne weitere Formalitäten der „Fall des Volkes gegen Hermann Schüttler", da von der anklagenden Partei Niemand zugegen war, gestrichen wurde. Ein allgemeines gegenseitiges Händeschütteln beschloß diesen letzten Akt der Tragödie.

* Ella Waldron, die achtjährige Nichte des Alderman Madden, welche bei ihren Eltern in No. 6009 La Salle-Straße wohnte, wurde heute todt in ihrem Bette gefunden. Der Coroner wurde benachrichtigt.

* Arthur Opalla, der schwindlerische Sekretär der Royal Building and Loan Association, verzichtete heute vor Richter Bradwell auf ein Vorverhör und wurde unter $2000 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen. Die unterschlagene Summe soll sich auf nahezu $1000 belaufen.

* Hyman Rosenthal von No. 348 S. Morgan Str., der Schatzmeister des israelitischen Ordens der Bnai Brith, wurde gestern auf die Anklage, die Chicagoer Loge No. 263 dieses Ordens, um $275 beschwindelt zu haben, in Haft genommen. Ankläger war Samuel Louis von 479 S. Halsted Str., einer der Direktoren der Gesellschaft. Die Verhandlung gegen Rosenthal wurde von Richter Doyle auf den 15. Februar verschoben und derselbe bis dahin unter $600 Bürgschaft gestellt. Hermann Rosenthal, ein Bruder des Verklagten, stellte die Bürgschaft.

* Louis Reichart, ein Collektor für den Contraktor J. Albert Kleinke, wurde gestern auf die Anklage hin verhaftet, die Summe von $1000 collektirt und unterschlagen zu haben. Das Verhör wird morgen vor Richter R. H. Smith stattfinden.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

181 Washington Str......Chicago

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer ......1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage ......2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ......6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei $5.00

Donnerstag, den 6. Februar 1890.

In das soziale Königthum scheint Wilhelm II. noch mehr Vertrauen zu setzen, als sein hochseliger Großvater. Er hat soeben den Gedanken der schweizerischen Bundesregierung wieder aufgegriffen, auf einer Conferenz, an der die bedeutensten Industrieländer Europas theilzunehmen hätten, die Grundlagen einer internationalen Arbeiterschutzgesetzgebung festzustellen. Auf die Einladung der Schweiz, die ihr vor mehr als einem Jahre zuging, gab die deutsche Reichsregierung seinerzeit gar keine Antwort. Jetzt steht man aber mitten in einer Wahlbewegung, welche gewaltige Schlaglichter auf die Gährung im Volke zu werfen scheint. Durch die wirthschaftliche Unzufriedenheit wird auch die politische geweckt. Millionen von Deutschen, die von Jugend an daran gewöhnt worden sind, vom Staate bevormundet zu werden, erwarten nun auch von ihm etwas ganz Besonderes. Der Staat hat durch seine Sozialreformen selbst anerkannt, daß es seine Pflicht ist, für die Massen „väterlich" zu sorgen. Doch die Almosen, die er in der Form sogenannter Versicherungsgelder für die Erwerbsunfähigen, Kranken und Schwachen ausgesetzt hat, konnten keine Zufriedenheit schaffen, sondern im Gegentheil nur die Begehrlichkeit hervorrufen. Die Anforderungen an den Staat sind erheblich gesteigert worden, ohne daß seine Leistungsfähigkeit in demselben Grade hätte steigen können. Zurück kann die Regierung nicht mehr, also muß sie vorwärts. Will sie aber nicht durch einseitige Maßregeln die Kapitalisten vor den Kopf stoßen und die deutsche Industrie den ausländischen Mitbewerbern gegenüber in erheblichen Nachtheil setzen, so muß sie eine Verständigung mit den Nachbarstaaten über die gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit, das Verbot der Kinderarbeit, die Aufsicht über die Fabriken u. s. w. suchen. Dieser Meinung hat Kaiser Wilhelm in einem Handschreiben an den neuen Handelsminister Berlepsch Ausdruck gegeben.

Folgerichtig ist nach dem oben Gesagten der Schritt des Kaisers ganz gewiß, ob er aber auch erfolgreich sein wird, ist mehr als fraglich. Die schweizerische Regierung, gegen die man doch in Europa weit weniger Vorurtheile hegt, als gegen die deutsche, ist mit ihrem gleichartigen Vorschlage durchaus unglücklich gewesen. Am meisten Gegenliebe fand sie auffallender Weise noch in Wien. In Belgien und England begegnete sie einer zwar höflichen, aber nichts desto weniger schroffen Abweisung. Die französische Regierung durfte aus Rücksicht auf die Arbeiterstimmen nicht ablehnend antworten, hat aber für die Verwirklichung des Planes keine besondere Begeisterung an den Tag gelegt. Es ist selbstverständlich, daß eine Einladung Deutschlands zu einer internationalen Conferenz nicht gut abgelehnt werden könnte, aber wenn sich die Nationen nicht einmal über das Werthverhältniß zwischen Gold und Silber verständigen können, wie sollen sie da zu einer Vereinbarung über Maßregeln kommen, die in das politische und wirthschaftliche Leben einer jeden von ihnen ungeheuer tief einschneiden würden? Die Verhältnisse liegen überall anders, und jeder Staatsmann bildet sich ein, daß er allein das Geheimniß zur Lösung der sozialen Frage besitze. Würde aber ein Fehlschlag für die deutsche Regierung nicht geradezu verhängnißvoll sein? Könnte sie den Geist wieder bannen, den sie selber entfesseln will? Es ist sehr erklärlich, daß der alte erfahrene Kanzler sich bei dieser Angelegenheit vorsichtig im Hintergrunde hält und die „Initiative" seinem kaiserlichen Herrn überläßt. Das traurige Ende der romantischen Nordfahrt schwebt ihm wohl noch vor Augen.

Vielversprechende Töchter der großen Mutter Columbia sind die jugendlichen Staaten Nord-Dakota, Süd-Dakota und Montana. In dem letztgenannten haben die Republikaner soeben ihren Raubzug beendet und trotz ihrer Wahlniederlage sich die Herrschaft gesichert. Die Legislatur von Süd-Dakota beschäftigt sich mit einem Gesetzentwurfe, der selbst die in Kansas und Iowa geplanten Anschläge auf die bürgerliche Freiheit noch in den Schatten stellt. Trotzdem Niemand bezweifelt, daß dieses fanatische Prohibitionsgesetz verfassungswidrig sein wird, so wird es doch angenommen werden, weil die Geistlichen und die Temperenzweiber es verlangen. Am schönsten aber macht sich Nord-Dakota. Dort wird den Leuten vor ihrer Staatsherrlichkeit schon so bange, daß sie auf Mittel sinnen, die Kosten derselben von sich abzuwälzen. Die berüchtigte Staatslotterie von Louisiana erbietet sich, $100,000 das Jahr für eine Freistatt in Nord-Dakota zu zahlen, und der Staatssenat hat gestern dieses Anerbieten mit 22 gegen 8 Stimmen angenommen! Da auch das Haus mit ähnlicher Mehrheit sich für den Lotterieplan erklären dürfte, so wird das in Aussicht gestellte Veto des Gouverneurs nichts helfen. Nord-Dakota wird dann unter den Bundesstaaten ungefähr denselben Rang einnehmen, wie der Fürst von Monaco unter den europäischen Souveränen. Es wird aus dem fluchwürdigsten aller Laster, der Spielsucht, die Mittel zu seinem Unterhalte schöpfen.

Angesichts der ausgesprochenen Heuchelei und Feigheit des amerikanischen Politikers darf man wohl annehmen, daß die Noth in Nord-Dakota sehr groß sein muß, wenn die zum größten Theile aus Yankees bestehende Legislatur es wagt, den „Gämblern" für Geld eine Zuflucht zu gewähren. Vielleicht ist der Verkauf von Lotterielosen die einzige „Industrie", die da oben mit Aussicht auf Erfolg betrieben werden kann. Die Speculation in „Corner Lots" will wenigstens nicht mehr recht gehen, und die Einwanderer, die sich mit „Bonanza-Farmen" anschmieren lassen, werden auch immer seltener. Auf alle Fälle ist es jetzt schon klar, daß der Congreß wieder einmal sehr übereilt handelte, als er im Nordwesten auf einmal vier neue Staaten schuf. Einzelne Theile von Süd-Dakota und Washington sind ohne Frage ganz entwickelungsfähig und mögen im Laufe der Zeit eine ziemlich dichte Bevölkerung aufzuweisen haben, aber Nord-Dakota und Montana versprechen ebensolche Faulflecke am Staatenkörper zu werden, wie es Nevada ist. Die Republikaner wollten sich mehr Sitze im Bundessenat und mehr Stimmen im Electoralcollegium verschaffen. Daher die Staatengründung!

Im republikanischen Caucus ist eine Geschäftsordnung angenommen worden, die allerdings dem Sprecher bedeutend mehr Rechte einräumt, als er je zuvor besessen hat, die Minderheit aber wenigstens nicht ganz entrechtet. Die Demokraten haben deshalb beschlossen, keinen „factiösen" Widerstand zu leisten, d. h. sich zu fügen, wenn man ihnen gestattet, ihre Ansichten in öffentlicher Debatte darzulegen. Daß die Thätigkeit des Hauses nicht allezeit durch „Flibustern" sollte unterbrochen werden können, darüber sind sich alle denkenden Menschen einig, das „Heilmittel" aber, welches Reed anwenden wollte, ist entschieden schlimmer, als das Uebel selbst. Da auch viele Republikaner das erkannt haben, so wurde Reed gezwungen, von seinem hohen Rosse herabzusteigen. Leider waren die Republikaner schon zu weit gegangen, als daß sie in jedem Punkte hätten nachgeben können, wo sie im Unrecht sind, indessen sind sie doch schon einigermaßen versöhnlich gestimmt, und es wird deshalb möglich sein, die Geschäfte des Hauses ordnungsmäßig zu erledigen. Reed, der sich durch seine Handlungsweise die Anwartschaft auf die Präsidentschaftsnomination zu verschaffen glaubte, wird wahrscheinlich nie wieder zum Sprecher gewählt werden. Er besitzt offenbar mehr Frechheit, als Verstand und ist zum Staatsmann so wenig geeignet, wie der Esel zum Musiker.

Um die Einwanderer der Willkür der New Yorker Staatskommissäre zu entziehen, hat die Bundesregierung angeordnet, daß sie fortan nicht mehr in Castle Garden, sondern auf der Gouverneursinsel gelandet werden sollen. Auf letzterer befindet sich bekanntlich das Hauptquartier der den Hafen von New York bewachenden Bundestruppen, und die Staatskommissäre haben deshalb dort nichts zu sagen. Sie werden nicht mehr aus bloßer Bosheit und Gehässigkeit tüchtigen, ehrlichen und arbeitswilligen Einwanderern die Landung verweigern können. Während Niemand bestreitet, daß der Staat New York nicht nur berechtigt, sondern sogar verpflichtet ist, die Ablagerung des europäischen Völkerabfalles auf seinem Boden zu verhindern, gereicht es ihm nicht zur Ehre, daß seine Beamten zwar die massenhaft importirten „weißen Sklaven" durchschlüpfen ließen, Leuten hingegen, die aus freiem Entschlusse einwandern wollten, die größten Hindernisse in den Weg legten. Der Bundes-Zolleinnehmer Erhardt, der diesem schändlichen Treiben ein Ziel gesetzt hat, verdient dafür alles Lob.

Lokalbericht.

Sitzung des Schulraths.

Ueberfüllung einiger Schulen.

Der städtische Schulrath hielt gestern Abend eine Sitzung ab und ernannte in derselben ein Comite von Dreien, welches den üblichen Jahresbericht ausarbeiten und den Druck desselben veranlassen soll. Der Bericht soll diesmal nicht, wie bisher üblich gewesen, einfach aus einer Zusammenstellung oft höchst unwichtiger Daten bestehen, sondern in ansprechender Form die Thätigkeit des Schulraths während des vergangenen Jahres beleuchten. Betreffs der in den Schulgebäuden im Gebrauch befindlichen Rauchverzehrer wurde festgestellt, daß man gegenwärtig mit drei derartigen Apparaten Versuche anstelle; sobald sich der Ober-Ingenieur für einen derselben als für den zweckmäßigsten entschieden habe, werde derselbe in sämmtliche Gebäude eingeführt werden.

Von weiteren Vornahmen ist noch erwähnenswerth, daß David L. Murray zum Direktor der „Englewood on the Hill"-Schule erwählt ward, daß man den Ausschuß für Bauplätze und Bezirksgrenzen anwies, sich im Schulbezirk von Humboldt Park, woselbst die zur Zeit bestehende Schule übermäßig überfüllt ist, nach einem neuen Bauplatze umzusehen und daß schließlich der dem Schulrath beigegebene Architekt aufgefordert wurde, Pläne für ein neues Gebäude auf dem kürzlich durch Ankauf vergrößertem Bauplatz der Longfellow-Schule anzufertigen.

$10,00 mit der Monon-Route.

Rundfahrt zwischen Chicago und New Orleans.

Die Sänger von Chicago, welche das Sängerfest in New Orleans besuchen werden, haben beschlossen, mit der Monon-Route zu reisen, weil es die einzige Bahn ist, welche sie durch die herrliche Gegend des Südens führen wird. Sie berühren auf derselben Birmingham, Chattanooga, Cincinnati und können das herrliche Lookout-Gebirge bewundern. Der Zug wird Dearborn Station um Punkt 8:30 Montag Abends verlassen. Die Dauer der Fahrt ist ebenso kurz als mit jeder anderen Linie. Die Tickets sind nur für diesen Zug gültig.

*** Das Schuhgeschäft von Frantiska Rehora, 482 Halsted Str., wurde gestern auf Grund eines von Anna Stelbeck im Kreisgericht erwirkten Zahlungsurtheils auf $1500 vom Sheriff geschlossen.**

Ein widersinniges Urtheil.

Einen Dollar für ein Menschenleben.

John Hogan, welcher die Chicago, Burlington und Quincy-Bahn auf $5000 Schadenersatz verklagt hatte, weil seine Frau am zweiten Januar 75 Fuß westlich von der Meagher Str. Kreuzung von einem ihrer Züge überfahren und getödtet worden war, erhielt $1 zugesprochen. Die Geschworenen stützten sich bei ihrem Wahrspruch auf die Behauptung, daß die Frau auf dem Bahngeleise nichts zu suchen gehabt habe, sondern dasselbe an der regulären Kreuzung hätte überschreiten müssen. Richter Anthony indessen stieß das widersinnige Urtheil sofort um. Die geistreichen Geschworenen, welche somit den Preis für ein Menschenleben auf einen Dollar festgesetzt hatten, sind der No. 5138 Wentworth Ave. wohnhafte Michael Swanson, John A. Johnson, ein Contraktor von 242 S. Robey Str., der Uhrengehäuse-Fabrikant George F. Wadsworth von 407 67. Str., Chas. Erickson von 641 N. Campbell Ave., John F. Scheel, ein No. 34 Holt Str. wohnhafter Agent, Edmund Noll, ein Kleiderhändler von 4002 State Str., Henry Volberding, jr., aus dem Town Proviso, Martin Graue vom Town Palos, William A. McNeal vom Town Jefferson, Hermann Landmeier von Elk Grove, Chas. Granger aus dem Town Oakland und der Conditor John Edmunds von 393½ W. Madison Str. Uebrigens sei es zur Ehre des vorgenannten Herren gesagt, daß sie sich nur in allerbester Absicht unsterblich lächerlich machten. Der Kläger Hogan nämlich ist ein armer Teufel und da die meisten der Geschworenen eine Verurtheilung der Bahngesellschaft eben für Unrecht hielten, dem armen und seines Weibes so traurig beraubten Hogan aber nicht auch noch die Prozeßkosten aufbürden wollten, so kam denn schließlich der vormitgetheilte wunderliche Wahrspruch zu Stande.

Deutscher Missions-Gottesdienst.

Der deutsche Missions-Verein von Chicago, A. Wangermann, Supt., wird in dieser Woche wieder 2 neue Stationen eröffnen. Von jetzt ab regelmäßig: Südseite—Bethseda Mission, 406 South Clark Str., deutsches Gospelmeeting jeden Samstag Abend ½8 Uhr. Westseite—Hopemission, S. Halsted Str., bei Milwaukee Ave., deutscher Gottesdienst jeden Sonntag Morgen ½11 Uhr. Notiz. Die Mittwochversammlungen in Moodys Kirche, die diese und nächste Woche ausfallen mußten, finden von da an wieder regelmäßig statt. Stud. theol. Heinzelmann leitet den Gottesdienst am Sonntag.

Zwei deutsche Opfer des Clan-na-Gael.

Wie grade in allerjüngster Zeit so vielfach zu Tage getreten, ist der Clan-na-Gael durch den Ausfall des Cronin-Prozesses nur noch unverschämter in seinen verächtlichen Umtrieben geworden; namentlich scheut derselbe keine Mittel, um womöglich jedes und sei es auch das unbedeutendste öffentliche Amt mit seiner Brut zu besetzen. Die neueste Bestätigung dieser Behauptung liegt in der Thatsache, daß vor kurzem Frau Meyers, die deutsche Matrone auf der West- und gestern auch Frau Mohrmann, die deutsche Matrone auf der Ost Chicago Ave. Station Irländerinnen Platz machen mußten. Frau Mohrmann übrigens standen ausgezeichnete Dienstzeugnisse vom Kapitän Schüttler sowohl als auch vom Ex-Polizeichef Hubbard zur Seite. Alderman McCormicks Empfehlung freilich fehle ihr.

Billige Passagescheine von und nach Deutschland sind zu haben bei Wasmansdorff & Heinemann, 145—147 Ost Randolph Str. Kauft nicht, ohne erst dort nachgefragt zu haben.

Kurz und Neu.

* Charles H. Gard, der Herausgeber des „Review" eines Wochenblattes, das die Interessen der Odd Fellows vertritt, mußte gestern in Richter White's Gericht $5 und die Kosten bezahlen, weil er seinen Rivalen Clarence R. Tuttle, den Herausgeber der „Chicago Odd Fellows" thätlich angegriffen hatte.

* James N. Clark, der eine längere Reihe von Jahren als Steuer-Abschätzer der Westseite thätig gewesen war, wurde heute Nachmittag auf dem Kirchhof von Rose Hill beerdigt. Clark lebte seit dem Jahre 1846 in Chicago und war als Autorität über alle Abschätzungsfragen anerkannt.

* Bei der gestrigen Installation der neu gewählten Beamten der Veteran Union League in der Halle der Grand Army, wurde dem scheidenden Präsidenten J. J. Healy und dem Sekretär E. J. Burkert eine angenehme Ueberraschung bereitet. Ersterem wurde mit dem Dank der League von Col. Nat. Reed eine prächtig gebundene, illustrirte Geschichte der Gesellschaft, dem Sekretär von Major Jack Burst eine goldene Uhr mit Kette überreicht. Die neu installirten Beamten sind: Präsident David W. Clark, Vice-Präsidenten G. Frank White und Orvin E. Towne; Prot. Sekr. William E. Winholtz; Cor. Sekr. E. A. Calkins; Schatzmeister Jacob Groß; Kaplan Rev. Samuel Fallows; Arzt Dr. A. C. Colton; Marschall William H. Coulston; Commissär Chas. F. Small; Quartiermeister John Reich; Richter und Advokat John C. Barker; Direktoren Mr. Brooks, Samuel Kerr und W. Scott Coy.

* Der „Deutsch-amerikanische Bürgerbund" hält heute Abend in 45 N. Clark Str. seine zweite Versammlung ab und da in derselben die zukünftigen Pläne des Bundes bekannt gemacht werden sollen, so liegt es im Interesse eines Jeden, der sich für die Sache begeistert, dort zu erscheinen.

□* **Der Wagenfabrikant Anton A. Kunz, Ecke Archer Ave. und Ward Str., übertrug gestern freiwillig sein Geschäft an Edward E. Cowperthwaite. Den Beständen von $6000 stehen $4000 Verbindlichkeiten gegenüber.**

Feste und Vergnügungen.

Typographia No. 16.

In Uhlichs nördlicher Halle herrschte am Mittwoch Abend ein außergewöhnlich lustiger Ton und ein buntbewegtes Treiben. Die Festgeber waren diesmal die Mitglieder der Typographia No. 16, d. h. der Vereinigung der hiesigen deutschen Schriftsetzer, und diese „Schwarzkünstler" verstehen es, ein Fest zu arrangiren. Schon das Programm, das den Gästen beim Eintritt überreicht wurde, war für die Meisten eine Ueberraschung. Dasselbe war in Form einer Zeitung gehalten und enthielt u. A. eine Anzahl Gedichte und kleine humoristische Artikel. Wenn wir auch darauf verzichten müssen, genauer auf den reichen Inhalt einzugehen, wollen wir doch wenigstens die erste und die letzte Strophe einer der sinnigen Dichtungen, das den Erfinder der Buchdruckerkunst verherrlicht, hierhersetzen:

Der größte Feldherr aller Zeiten
Das ist Johannes Gutenberg.
Ein Cäsar wußte gut zu streiten,
Doch gegen ihn ist er ein Zwerg.
Er hat nur wenig, wenig Krieger,
Doch trotzt sie Gefahr und Tod;
Es steh'n dem kühnen Weltbesieger
Nur fünfundzwanzig zu Gebot.

Der große Feldherr ist gestorben,
Allein sein großer Name nicht;
Er hat sich ew'gen Ruhm erworben,
So lang sein kleines Häuflein ficht.
Doch dieses ist nicht aufzureiben,
Es stammt ja aus der Himmelshöh':
Die fünfundzwanzig werden bleiben,
Man nennt sie nur das: A-B-C!

Ein Theil des Abends wurde von höchst gelungenen Aufführungen und Vorträgen ausgefüllt. Unter den Gesangsvorträgen errang namentlich das komische Duett: „Eine Partie Sechsundsechzig", vorgetragen von den Jüngern der Kunst, Brüder Harjes, stürmischen Beifall, ebenso fanden die Produktionen des Zweiradfahrers Vogler und eines Banjo-Quintetts allgemeine Anerkennung. Ein „Nickelmuseum" enthielt allerlei merkwürdige Sachen, so ein lebensgetreues Bild der „schönen Helena" die Seele des Ablaßkrämers Tetzel in Spiritus, das Faß des Diogenos, den Apfel, in den Adam biß, und die Schlange, welche Eva verführte, die Herzen eines Rabenvaters und einer Rabenmutter und vieles Andere. Unter den Masken befanden sich zahlreiche elegante und originelle, u. A. ein Stutzer, dessen Anzug aus Zeitungen hergestellt war, ein Hofnarr, die räthselhafte Figur der Gattin des McGinty u. s. w. Das lustige Corps der Clowns verübte zahlreiche Scherze. Um das Arrangement des gelungenen Festes hatten sich namentlich die Herren Wilh. J. Vogler, Adam Beltz, Theo. Buck, Karl Wesche, Albert Fleck, Michael Hoffmann und Henry Lueders verdient gemacht und es wurde recht spät, bevor die letzten Ballgäste ihren Heimweg antraten.

Turnverein „Bahnfrei."

Einer unserer jüngsten, aber nichts desto weniger strammen Turnvereine, „Bahn frei", hält am Samstag, den 8. Febr. in seiner Halle 723—725 Ogden Ave., nahe der zwölften Straße, einen Ball ab. Die Turner haben es sich zur Aufgabe gemacht, bei ihrem ersten Schritt in die Carnevals-Welt etwas Besonderes zu leisten und haben deshalb ein vorzügliches Programm zusammengestellt. Welche Ueberraschungen bevorstehen, wollte das Comite noch nicht verrathen, es sollen aber solche sein, daß Jedermann zufrieden sein wird.

Sennefelder Liederkranz.

In der Nordseite-Turnhalle findet am Samstag, den 8. Februar der große diesjährige Maskenball des „Sennefelder Liederkranz", anerkannt einer der leistungsfähigen hiesigen Gesangvereine, statt. Die lustigen „13 Frösche" haben umfassende Vorbereitungen getroffen, um die Gäste bestens zu unterhalten und die besten Maskengruppen werden mit werthvollen Preisen bedacht werden.

Plattdütscher Vereen.

„Jung'ns hol't fast," wird am Samstag, den 8. Februar, das Paßwort in Brands Halle heißen, denn dort feiert an diesem Abend der „Plattdütsche Vereen" einen großartigen Maskenball. Die gemüthlichen Plattdeutschen werden es sich voraussichtlich nicht nehmen lassen, in hellen bunten Haufen nach Brands Halle zu strömen, um sich nach Herzenslust zu amüsiren, zumal der Verein umfassende Vorbereitungen zu dem Feste getroffen hat.

Schweizer Club.

Unter den Festlichkeiten unserer Schweizer-Vereine sind die des Schweizer-Club mit Recht beliebt, denn dieser Verein scheut keine Mühe, um sie für seine Gäste zu angenehmen zu machen. So kann man denn auch darauf rechnen, daß der Maskenball des Clubs am nächsten Samstag in Uhlichs Halle, bei dem auch große Bühnenaufführungen stattfinden sollen, ein ebenso gemüthliches als glänzendes Fest sein wird.

Die Harugari.

Fünf Logen des deutschen Ordens der Harugari von der Süd-Westseite haben sich zusammengethan, um am Samstag, den 15. Februar in der Vorwärts-Turnhalle gemeinschaftlich einen glänzenden Maskenballe abzuhalten. Vereinte Kräfte können oft viel leisten und dieses wird sich auch bei diesem Carnevalsfeste bewahrheiten. Jedenfalls haben die vereinigten Comites großartige Vorbereitungen getroffen.

Die Paulina Loge, 431 K. L. H.

wird am Samstag, den 8. Februar ihren ersten großen Maskenball in der Aurora Turnhalle, Ecke Milwaukee Ave. und Huron Str. abhalten und das vorbereitende Comite hat es sich angelegen sein lassen, den ersten Schritt der jungen Loge in das Reich des Prinzen Carneval möglichst pomphaft zu unternehmen, so daß den Besuchern sicherlich nach jeder Richtung hin Befriedigung bevorsteht.

Hermann-Loge No. 17, D. O. H. S.

Die Hermann-Loge des Ordens der Hermannssöhne hat für Samstag, den 15. Februar, in Sivore's Halle, 4300 State Str., ein großartiges Maskenfest vorbereitet, zu dem alle Deutschen der Südseite willkommen sind. Wie gemüthlich es auf den Festlichkeiten der Hermannssöhne zugeht, ist ja hinlänglich bekannt.

Vereinigter Brüderhain, V. A. O. D.

Große Aufregung herrscht gegenwärtig, wie uns mitgetheilt wurde, auf der Südseite, seitdem es bekannt wurde, daß der Vereinigte Brüderhain No. 41, V. A. O. D., am 8. Febr. 1890 in Freibergs neuer Halle, 184—186 22. Str., einen Maskenball abhalten wird. Die Druiden sind von jeher als ein gemüthliches Völkchen bekannt und wer ihre früheren Bälle besucht hat, wird sich sicher nicht diese Gelegenheit entgehen lassen. Bemerkt sei noch, daß großartige Bühnenaufführungen stattfinden, unter Anderem wird „Der Affe in der Barbierstube" oder „Eine schneidige Gesellschaft": sowie „Ein festgenagelter Polizist" dem lustigen Narrenvolk vorgeführt werden. Das Comite war seit Wochen wie die Bienen unter der bewährten Leitung des Herrn Berthold Kraus an der Arbeit, um dem Fest so viel wie möglich zu einem Erfolg zu verhelfen.

* Gegen die bankrotte Firma Deimel Bros., erließ Richter Collins gestern Zahlungsurtheile auf $7967.65 zu Gunsten von Julius Schmits, und von $383.10 zu Gunsten der American Oak Leather Company. Die Anwälte der Deimels appellirten dagegen.

Bauerlaubnißscheine

wurden gestern an folgende Personen ausgestellt an: M. A. Hagemann, für ein zweistöck. Wohnhaus, No. 5708 Dearborn Str., veranschlagt auf $2500; Gust. Johnson, zweistöck. Wohnhaus, an Centre Ave., nahe 67. Str., $1700; David Walker, Cottage, an Homan Ave., nahe Northwestern-Bahn, $1000; J. G. Jones & Co., zweistöck. Wohnhaus, No. 951 Warren Ave., $5000; S. P. Soderholm, Cottage, an Woodbine, nahe Thomas Ave., $100; John Johnson, dreistöck. Wohnhaus und Laden, No. 463 W. North Ave., $6000; A. Bird, Anbau, No. 65 Flournoy Str., $1000; Frank Chervin, Cottage, No. 1171 Tracy Ave., $1100; D. F. Anderson, 4 zweistöck. Wohnhäuser, No. 1362, 1364 und 1368 W. Ohio Str., $10,000; D. F. Anderson, 5 zweistöck. Wohnhäuser, No. 230—238 Mead Str., $12,000; D. F. Anderson, 5 zweistöck. Wohnhäuser, No. 230—238 Mead Str., $12,900; D. F. Anderson, 6 zweistöck. Wohnhäuser, No. 207—213, 219, 223 und 227 Kedzie Ave., $15,000; D. F. Anderson, 5 zweistöck. Wohnhäuser, No. 229—237 N. Kedzie Ave., $12,000; D. F. Anderson, 8 zweistöck. Wohnhäuser, No. 1359—1361, 1365, 1369, 1373—1375, 1391—1394 Central Park Boulevard, $25,000; D. F. Anderson, 7 zweistöck. Wohnhäuser, No. 208—212, 216, 222, 226—228 Mead Str., $23,000; Jos. Desjardins, 5 zweistöck. Wohnhäuser, No. 760—768 Rockwell Str., $14,000; Jos. Desjardins, zweistöck. Wohnhaus, No. 848 Rebecca Str., $2000; A. M. Zeittel, zweistöck. Wohnhaus, No. 46 May Str., $5000; H. W. Hansen, zweistöck. Wohnhaus, an Buckingham Place, $2500; F. G. Tolstrom, Cottage, an Garfield Ave. und Clay Str., $1000; H. C. Gardner, zweistöck. Wohnhaus und Laden, an Michigan Ave. und 116. Str., $2000; A. Anderson, zweistöck. Wohnhaus, an Green Bay Ave., nahe 84. Str., $1200; Otto Ehlert, Cottage, an 93., nahe Ontario Str., $1000; Fred Miller, zweistöck. Wohnhaus an Ave. K, nahe 98. Str., $1000.

Briefkasten.

Chas. Gl. In den hohen Thürmen, welche Sie bei den städtischen Wasserwerken gesehen, befindet sich eine mächtige eiserne Röhre, zu deren höchsten Höhe das in die kleinen Röhren, welche die Häuser in der Stadt versorgen, abzuführende Wasser zur Erzielung des dazu nöthigen Druckes zuerst hinaufgepumpt wird.

M. F. W. Unentgeltlich erlangen kann ein Mann seine Bürgerpapiere nur mit Hilfe des Comites einer der politischen Parteien, des republikanischen oder demokratischen, hauptsächlich zur Wahlzeit, wenn die Parteien Stimmen brauchen und aus ihrer Kasse den Betrag für die Bürgerpapiere solcher Leute zahlen, von welchen sie annehmen können, daß sie für die von ihnen aufgestellten Kandidaten stimmen werden. Uebrigens kosten die Bürgerpapiere nicht so viel, daß Sie nicht jeder selbst bezahlen könnte; wenn man sich ein einfaches Formular auswählt, berechnet der Gerichtsclerk kaum mehr als 40 oder 50 Cents.

Ein Leser. Sie thun besser daran, wenn Sie sich mit der Frage direkt an den Hamburger Magistrat wenden. Man wird Ihnen jedenfalls antworten, wenn Sie das nöthige Porto für die Rückantwort einschließen.

A. Gr. Ja, in New York hat bereits eine Weltausstellung stattgefunden, und zwar im Jahre 1853—54, bei dem Mangel an guten Verkehrsmitteln konnte sie aber auf Großartigkeit keinen starken Anspruch machen. 7000 Aussteller betheiligten sich daran. Eine Weltausstellung im strengen Sinne des Wortes konnte sie nicht genannt werden.

Verluste durch Feuer.

Müssen binnen 7 Tagen erledigt werden.

Die Ursache des gewaltigen Gedränges in 78 und 80 Lake Str., zwischen State und Dearborn Str., Chicago, ist der große jetzt vor sich gehende Feuerversicherungs-Verkauf von $750,000 werthen Männer- und Knaben-Kleidern, die von dem neulichen Feuer gerettet wurden. Alles wird im Retail zu 50 Prozent unter den wirklichen Kosten verkauft, da die Waaren sofort behufs einer Schlußabrechnung losgeschlagen werden müssen — in No. 78 und 80 Lake Str., zwischen State und Dearborn Str., Chicago. Um zu zeigen, welch gigantische Bargains offerirt werden, führen wir einige Preise an. Fragt nach den nachfolgend erwähnten Waaren: Elegante Beaverüberzieher für Männer zu $2.85. Dieser $2.85 Ueberzieher ist von schwerem Tuch gemacht, und garantirt als $16 werth. Diesen Ueberzieher könnt Ihr vier Tage im Hause behalten; wenn Ihr nicht zufrieden seid, so bringt ihn zurück und Ihr erhaltet die $2.85 wieder. Extra feine Elysian Ueberzieher für Männer, $3.99, werden garantirt, daß sie $25 werth sind. Ferner extra-feine Corkscrew, sind mit Seide und Atlas gefüttert, und über 10,000 verschiedene Muster von Ueberziehern, im Verhältniß ebenso billig. Wir offeriren ein Paar elegante Winter-Hosen für Männer, zu 98 Cents, garantirt als $5 werth oder das Geld wird zurückerstattet. Ein schöner Anzug von Männer-Winterkleidern zu $3.75, sehr hübsch, im garantirten Werth von $15. Behaltet diesen Anzug vier Tage lang und wenn Ihr nicht zufrieden seid, so bringt ihn zurück und nehmt die $3.75 zurück. Extra-feine Männer-Anzüge, $7.99, Schneiderarbeit, elegant ausgestattet, werth $25, und über 40,000 verschiedene Sorten Anzüge zu wahrhaftigen Verschleuderungs-Preisen. Knaben-Anzüge zu $1.19, garantirter Werth $6. Alles muß fort, ohne Rücksicht auf Kosten oder Qualität, sowie über 100,000 verschiedene andere Waaren. Versäumt ja nicht, diesen großen Retail-Feuerversicherungs-Verkauf zu besuchen und Waaren und Preise dortselbst zu vergleichen. Das Vorsprechen kostet nichts und bei dem Besuch werdet Ihr ausfinden, daß alles oben Erwähnte auf Thatsachen beruht. Die Gelegenheit, solche Bargains zu erhalten, kommt im Leben nur einmal vor. Merkt Euch die Adresse: 78 und 80 Lake Str., zwischen State und Dearborn Str., Chicago. Die Verkaufsräume sind bis 9 Uhr Abends offen. Schneidet Dies aus und bringt es mit

Seltene Gelegenheit.

Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die Anzeige von H. Gnaedinger & Co., Zimmer 14, 163 Randolph Str. Diese Firma hat die Agentur von 188 Lotten an West 12. Str., nahe South Oak Park Station an der Wisconsin Central-Bahn mit der Erlaubniß, sämmtliche Lotten im Ganzen zu $250 das Stück zu verkaufen und bilden einen Verein oder Syndicat, um diese Lotten zu dem angegebenen außerordentlich niedrigen Preis zu verkaufen. Unter diesen Lotten sind keine, die weniger als $250 das Stück werth sind, jedoch viele, die einen Werth von $400 bis $600 haben. Alle, die sich ein schönes Heim gründen wollen, sollten diese Gelegenheit benutzen. (Anz.)

Anzeigen für die „Abendpost".

Wegen ihrer außerordentlichen Verbreitung empfiehlt sich die „Abendpost" ganz besonders für sogenannte kleine Anzeigen. Wer Arbeitskräfte irgend welcher Art braucht, Zimmer zu vermiethen hat oder etwas aus zweiter Hand kaufen oder verkaufen will, kann für wenige Cents seine Wünsche durch die „Abendpost" vielen Tausenden bekannt geben. Um es nun den Anzeigelustigen möglichst bequem zu machen, haben wir folgende

Anzeigen-Annahmestellen

eingerichtet:

Nordseite:

Edw. Otto, Apotheker, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Chas. L. Feldkamp, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
H. H. Tuerselen, Apotheker, 201 O. Chicago Ave.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
John C. Heß, Apotheker, 247 O. Division Str.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Henry Goetz, Apotheker, Ecke Lincoln und Webster Avenues.
Wm. J. Voltmer, jr., Apotheker, 938 Halsted Str., nahe Garfield Ave.
Herm. Schimfky, Newsstore, 276 O. North Ave.

Westseite:

Henry Schroeder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Avenue und 831 und 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
J. Brendecke, Apotheker, 463 W. Chicago Ave., Ecke Ashland Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
C. W. Graßly, Apotheker, Ecke Halsted und W. 12. Straße.
Truehl & Franken, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Straße.
Martin L. Brauns, Apotheker, 890 W. 21. Straße, Ecke Hoyne Ave.
J. J. Babel, Apotheker, 641 W. Madison Str.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
C. A. Boehler, Store, 192 Blue Island Ave.

Südseite:

J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
Henry F. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Straße.
A. P. Freund & Co., Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
M. R. Porter & Co., Apotheker, Ecke State und 39. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.

Town Lake:

H. Rhein, Store, 4817 Laflin Str.

Lake View:

Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, S. O. Ecke Halsted Str. und Wrightwood Ave.
C. W. Jacob, Apotheker, Ecke Lincoln, Belmont und Ashland Aves.
Jos. Munk, Newsstore, 755 Lincoln Ave.
R. L. Brown, Apotheker, Ecke Lincoln u. School St.

— **Dialog.** Erste Bettlerin: Wat zahlst Du fur dei Balg den Dag Miethe zum Betteln'jehn? Zweite Bettlerin: Wat ick zahle? Zwanzig Pfennige. Erste Bettlerin: Wie man doch so dämlich sin kann, da krieg' ick ja vor fufzähn Pfennige den schönsten blinden Mann und der muß mich noch alleene loofen.

— **Vorschlag zur Güte.** Der Herr Professor bemerkt beim Beginn der ersten Vorlesung, daß er nur einen Zuhörer hat und wendet sich deßhalb an denselben mit der Frage: „Herr Studiosus, soll ich unter diesen Umständen lesen?" — Studiosus: „Herr Professor, was meinen Sie? Warten wir noch ein Weilchen! Vielleicht kommt noch Einer, dann können wir 'n kleinen Scat spielen!"

— **Familienanzeige.** Allen meinen Freunden und Bekannten zeige ich hiermit an, daß mich meine innigstgeliebte Gattin Leocadia gestern wiederum mit einem strammen Jungen — es ist dies nun der siebente — beschenkt that. Um stilles Beileid wird gebeten.

Gottlieb Schmachtriemen,
Diurnist.

— **Modern.** Franz (zu seinem Vater, der ihn durchprügeln will): Aber Papa, weißt Du denn noch nicht, daß die Prügelstrafe schon längst abgeschafft ist?

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Josephine gegen Ludwig Schroeder, wegen grausamer Behandlung und böswilligen Verlassens; Andrew gegen Louise Lew, wegen böswilligen Verlassens; Mae L. gegen Hiram L. Boles, wegen grausamer Behandlung; Fannie gegen Adolph A. Melancon, wegen grausamer Behandlung und böswilligen Verlassens; Jane gegen Robert Coughear, wegen böswilligen Verlassens; Mary E. gegen John P. Atkin, Scheidung von Tisch und Bett, wegen grausamer Behandlung; Charles gegen Ida Olson, wegen grausamer Behandlung.

Die folgenden Scheidungsdekrete wurden bewilligt: Anna von Daniel W. Beckley, wegen Verlassens; Catherine S. von Nathan Roth, wegen Verlassens; William M. von Alice M. Potter, wegen Verlassens; Charles A. von Rosa B. Cook, wegen Untreue.

Kleine Anzeigen in der „Abendpost" haben stets die erwünschte Wirkung.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John O. Johansen, Clara S. Olson.
Harvey Fox, May Roth.
Albert Longa, Martha Wick.
Axel H. Jacobson, Annie S. Carlson.
Geo. Van Sweringen, J. B. Anderson.
Joseph Bague, Margaret Madden.
Hermann Gray, Amalia Neklowsky.
Henry Karow, Minnie Dreßler.
B. M. Schommer, Ida Froehlich.
Frank L. Diederich, Carrie M. Stahlie.
Frank Fritsch, Lena Basl.
Josef Budziak, Frau Maria Sawinska.
Charles C. Anthon, Kittie Schwiner.
Fred Holle, Mathilda Hamel.
Albert Horn, Frau Mary Windt.
Friederich Rossz, Fredericke Klein.
Myron J. Adams, Sarah A. Miller.
Stephen Kempnick, Fr. J. Reinheimer.
William Nelif, Emma Hofert.
Joseph Oile, Fannie Miller.
Henry Taylor, Frau Anna L. Ludwig.
James A. Prest, Lena E. Huter.
Axel Hadin, Ada Thorngren.
Carl Semon, Lena Crapel.
Frederick Henjes, Ella A. Duntmann.
O. E. J. Karschunke, Ottilie Nennan.
Joseph Gratowski, Marianna Tiersas.
Sebastian Roller, Mary Rehuckova.
Fred Henning, Sophia Schultz.
James C. Noble, Maggie Walsh.
Edward F. Neff, Tessie Egan.
Carl Schneider, Emilia Heidemann.
Louis M. Sheppard, May Rosecrans.
Clemens Weirich, Emma Troendle.
John Bacher, Sophia Ganns.
William Beyer, Anna Ackermann.
Henry Precht, Mary Rahmel.

„Edelweiß", in Faß oder Flaschen zu beziehen durch die P. Schönhofen Brewing Co., Ecke Canalport Ave. und 18. Str. Telephon 9009.

Marktbericht.

Chicago, 5. Febr. 1890.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Kartoffeln 38—40c per Bu.
Illinois süße Kartoffeln $3.00—3.50 p. Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.50—1.55 per Bu.
Importirte Erbsen $1.65—1.70; weiße 65c.
Rothe Beten 75—1.00 per Brl.
Weiße Rüben 75—$1 per Brl.
Tomaten 50—60c per Bu.
Zwiebeln $2.75—3.00 per Brl.
Einheimischer Sellerie 20—30c per Dtzd.
Kohl $6.00—7.00 per 100.

Fische.

Beste Sorten 8—12c per Pfd.

Früchte.

Kochäpfel $1.00—$1.75 per Brl. Bessere Sorten $2.25—3.00 per Brl.
Apfelsinen $4.75—5.00 per Kiste.
Citronen von $3.50—3.75 per Kiste.

Butter.

Elgin Rahmbutter 2½—27c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 15—18c.

Käse.

Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 9¼—9½c per Pfd.
Feinere Sorten 10—10½c per Pfd.
Abgerahmter Käse 3—5c per Pfd.
Schweizer-Käse 9—10c per Pfd.

Fleisch.

Bestes Kalbfleisch 4—7½c per Pfd.; geringere Qualität 2½—3c per Pfd.

Geflügel.

Küken 8½—9c per Pfd.; alte Hühner 5½c per Pfd., Hähne 4c per Pfd.
Enten 11—12c; Truthühner 12½—13c per Pfd.
Gerupfte Gänse $4.00—4.50 per Dtzd.
Frische Eier 12c das Dtzd.

Wild.

Mallard Enten $4.00 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $1.50 per Dtzd.
Schnepfen $1.25.
Prairie-Hühner $4.00—4.50.
Quail $1.25—1.50.
Lebendige Tauben $1.25 per Dtzd.

Donnerstag, den 6. Februar 1890.

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers Theater — Primrose und Wests Minstrels.
Columbia Theater—Wilson Barrett und Gesellschaft.
Chicago Opera House — Sullivans Operette „The Gondoliers".
Grand Opera House — Francis Wilson und die „Dolah"-Gesellschaft.
Hooleys Theater — Sothern als „Lord Chumley".
Haymarket Theater — Zig-Zag.
Windsor Theater — Die „Two Macs"-Gesellschaft.
Criterion Theater — „Ranch King".
People's Theater — „A Legal Wreck".
Jacobs Clark Str. Theater — „Siberia".
Academy of Music — „Galley Slave".
Havlins Theater — „Shadows of a Great City".

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Frau Kate Kreuser, 282 Sedgwick Str.
C. E. Nelson, 334 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
G. C. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpsky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
Janders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Meschke, 362 Larrabee Str.
W. J. Miesler, 587 Sedgwick Str.
Paul Baly, 467 E. Division Str.
C. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells St.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
W. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
A. W. Fiedlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Uuhoff, 761 Clybourn Ave.
J. P. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Chorengel, 69 Oak Str.
Fred. Beißwanger, 113 Illinois Str.
A. Zimmer, 256 O. Division Str.
Frau Dow, 190 Wells Str.
Frau Baker, 211 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
D. H. Erwig, 403 Clybourn Ave.
Joe Thul, 724 Halsted Str.
John Beck, 141 Wells Str.
W. M. Creedean, 147 Wells Str.
M. Hermann, 228 Clark Str.
Gus. Selander, 214 Oak Str.
C. Taubert, 667 Wells Str.
Churly & Co., 677 Wells Str.
Newsstore, Ecke Wendell und Market Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
M. Kochler, 629 Larrabee Str.

Südseite.

Henry Minge, 116 Ost 18. Str.
Sapf, 334 Ost 22. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
P. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
A. C. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Belt, 2921 Archer Ave.
Newstore, 2508 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
J. Snehder, 3902 S. State Str.
Pflugrath, 461 O. 31. Str.
Beppening, 436 O. 26. Str.
Plautsch, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
J. Duffold, 2642 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Thomas C. Birchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.
Frau M. Dolan, 2257 State Str.

Nordwestseite.

Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Dietze, 1700 Milwaukee Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
L. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kesterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Tecke, 412 N. Ashland Ave.
C. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
C. Sievers, 891 W. North Ave.
H. P. Hansen, 33 W. Randolph Str.
N. C. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
C. N. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
C. A. Perry, 193 W. Lake Str.
C. Petersen, 1011 California Ave.
Geo. J. Hoffmann, 223 Milwauk Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
J. O'Connor, 251 W. Lake Str.
H. L. Wilson, 282 W. Lake Str.
Kosure & French, 612 W. Lake Str.
H. Peterson, 700 W. Lake Str.
Chas. A. Esculins, 834 W. Lake Str.

Südwestseite.

M. C. Brunner, 38 Canalport Ave.
Frau Canty, 55 Canalport Ave.
G. Buchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Ewigart, 776 W. 22. Str.
C. A. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Gautert, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Christ Stark, 30 Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Laffahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
G. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
John Raimer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
W. G. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
P. C. Armbruster, 941 W. 12. Str.
M. Napp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 240 W. Randolph
Frau Crowley, Ecke Harrison und Desplaines Str.
H. Reinhold, 194 18. Str.
F. W. Sonnerburg, 139 18. Str.

Lake View.

Jos. Munk 755 Lincoln Ave.
Nubell, 789 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1203 Halsted Str.
Frau S. G. Harwood, 485 Lincoln Ave.
F. S. Egloff, 1227 N. Ashland Ave.
C. W. Cochrane, 886 Clybourn Ave.
P. S. Kelley, 549 Lincoln Ave.
Blake & Co., 816 Lincoln Ave.
Frau Marie Vitale, 820 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.

Town Lake.

H. Rhein, 4617 Laflin Str
Rittershamp, 344 47. Str.
Schiele, 4355 Wentworth Ave.
J. Sepple, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
Newsstore, 4054 S. State Str.
Metz, [illegible] S. State Str.
P. Hesser, [illegible] State Str.

Englewood.

Nic. Pritzen, 6250 Wentworth Ave.
F. W. Hall, 316 63. Str.

Avondale.

Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.

Jefferson Park.

W. Bernhardt, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.

Aus dem deutschen Ordens- und Logenleben.

Der Orden der Pythiasritter.

Während wir in unseren bisherigen Artikeln über das deutsche Ordens- und Logenleben die spezifisch deutschen Orden besprochen haben, ist die Zahl derselben erschöpft und es kommt daher die Reihe an solche Orden, die der Nationalität nach gemischt sind, bei denen jedoch die deutschen Logen immerhin noch einen guten Prozentsatz ausmachen.

Der Orden der Knights of Pythias ist einer der jüngsten amerikanischen Orden, deren hauptsächlichste Zwecke die Gewährung von Unterstützungen in Krankheitsfällen an die Mitglieder, sowie in Todesfällen an die Hinterbliebenen derselben sind. Die Ordenslegende fußt auf der bekannten Erzählung von Damon und Pythias (richtiger Phintias), welche obwohl unter anderen Namen durch die „Bürgschaft" von Schiller so überaus populär geworden ist; in dieselbe, sowie in das Ritual des Ordens ist ferner die im 20. Kapitel des ersten Buches Samuel enthaltene Erzählung von der Freundschaft zwischen David und Jonathan einverwebt.

Der Orden wurde im Jahre 1864 in Washington, D. C., durch einen gewissen Rathbone gegründet, welcher zu diesem Zwecke mit einer Anzahl Freunden zusammentrat und denselben sofort ein vollständig ausgearbeitetes Ritual vorlegte, welches auf dem Wahrspruch „Friendship, Caution, Bravery" (Freundschaft, Vorsicht, Tapferkeit) basirt ist.

Kurze Zeit nach seiner Gründung, bereits Anfang Oktober 1867 wurde der Orden auch nach Illinois verpflanzt und zwar war hier die erste Loge des Pythiasritterordens eine deutsche Loge, die Loge „Germania". Jetzt sind unter den 191 Logen des Ordens 12 deutsche, mit Ausnahme von zweien alle in Chicago; ferner eine skandinavische und böhmische, während in den östlichen Staaten die deutschen Logen einen größeren Prozentsatz des Ganzen ausmachen. Die wählbaren Beamten jeder Loge sind der kommandirende Kanzler, der Vice-Kanzler, der Prälat, Schatzmeister, Hüter des Siegels und Archives und der Waffenmeister, die ernannten Beamten sind die innere und die äußere Wache.

Der höchste Beamte der Großloge führt den Titel Großkanzler, der erste Beamte der obersten Loge den Titel „Großkanzler der Welt." Der Ex-Kanzler, d. h. der Kanzler des vorhergegangenen Amtstermins hat die Verpflichtung der Oberaufsicht über die Arbeiten und Ceremonieen bei der Ertheilung der verschiedenen Gradstufen, hat darauf zu sehen, daß sich das Logenlokal, die „Schloßhalle" in passendem Zustande befinde, ist aber sonst allen Befehlen des Kommandirenden Kanzlers unterworfen. Letzterer hat den Vorsitz zu führen und die Gesetze, Regeln und Verordnungen der Loge zur Ausführung zu bringen. Er hat alle Anweisungen an den Schatzmeister zur Zahlung solcher Gelder, welche von der Loge bewilligt wurden, zu unterzeichnen und sich vor Schluß jeder Loge beim Finanzsekretär über die Einnahmen des Abends und beim Schatzmeister, ob er das Geld erhalten, zu erkundigen. Dem Vicekanzler liegt es ob, dem K. Kanzler in der Aufrechterhaltung der Ordnung in der Loge zu unterstützen und in dessen Abwesenheit den Vorsitz zu führen.

Der Prälat ist der Ceremonienmeister der Loge, der Hüter des Siegels und Archivs der protokollirende und korrespondirende Sekretär derselben; der Waffenmeister soll für die Aufsicht und Aufbewahrung der Effekten verantwortlich sein. Einem besonderen Verwaltungsrath ist die allgemeine Aufsicht und Sorge über alle Kapitalien, Anlegung von Geldern und alles andere Logeneigenthum anvertraut und hat derselbe die materiellen Interessen und die Wohlfahrt der Loge in Obhut zu nehmen, alle Geldanlagen gegen Aktien oder sonstige Sicherheiten zu besorgen, alle Interessen, Dividenden, Werthe und anderen Gelder, welche der Loge gehören, einzutreiben und an den Finanzsekretär abzuliefern. Die Beamten des Verwaltungsrathes haben vor Antritt ihres Amtes dem K. Kanzler eine genügende Bürgschaft zu geben.

Die Constitution bestimmt, daß Niemand in eine Loge des Pythias-Ordens aufgenommen werden darf, der nicht ein weißer Mann zwischen dem 21. und 50. Lebensjahre ist, ferner muß jeder Applikant einen unbescholtenen, guten Charakter haben, gesund und stark sein, frei von körperlichen Gebrechen, und fähig und im Stande sein, die nöthigen Mittel zum Lebensunterhalt für sich und seine Familie zu erwerben. Ferner wird von jedem Applikanten verlangt, daß er an ein höheres Wesen glaubt.

Der Orden besteht aus drei Graden, den Einführungs- oder Pagenrang, den Waffenrang des Junkers und den edlen Ritterrang. Die Abstimmung über die Erlangung der Grade geschieht durch Ballotage.

Die Benefizien, welche der Orden seinen Mitgliedern gewährt, sind ähnlicher Art wie die der andern von uns bereits in diesen Spalten besprochenen Orden. Die einzelnen Logen haben einen allgemeinen Fonds, welcher durch Aufnahme- und Gradengebühren, vierteljährigen Beiträgen, Begräbnißtaxen, sowie Vermächtnissen, Geschenken und Strafgeldern besteht und aus diesem Fonds werden die kranken und hilfsbedürftigen Brüder unterstützt. Sollte jedoch dieser Fonds bis auf $100 herabgemindert sein, so wird den Mitgliedern eine gleichmäßige Steuer auferlegt, deren Höhe sich nach den Umständen richtet.

Ein Hilfs- und ein Kranken-Comite haben die Pflicht, die hilfsbedürftigen und kranken Brüder regelmäßig zu besuchen und der Loge darüber Bericht abzustatten. Krankenunterstützung wird zum Betrage von $5 pro Woche gezahlt, an die Erben eines verstorbenen Bruders fallen $100. Die Mitgliederzahl der 191 Illinoiser Logen des Ordens der Pythiasritter betrug im letzten Jahre 10,658 Personen und die Einnahmen für das mit dem 30. Juli 1889 schließende Halbjahr belaufen sich auf $73,402. An hilfsbedürftige Brüder wurde in demselben Zeitraum $11,074, an Begräbnißgeldern $3320 gezahlt. Das gegenwärtige Vermögen des Ordens in Illinois beträgt $178,712.

Die deutschen Logen der Ordens in Illinois sind folgende: Germania, 1867 gegr., Hoffnung 1870, Goethe 1870, Schiller 1870, Lessing 1877, (Belleville), Concordia 1879, Chicago 1881, Teutonia 1882, Columbia 1883, Accordia 1883, Waldeck 1885, Blücher 1888 (Bloomington).

Die Beamten der Großloge von Illinois sind gegenwärtig Joseph E. Kellog, Freeport, Großkanzler; Charles Scheerer, Galena, Gr. Vicekanzler; Fitch C. Cook, Peoria, Gr. Prälat, John Gabriel, Chicago, Groß Rechenmeister, Henry P. Caldwell, 126 Washingtonst., Chicago, Groß Siegel- und Archivbewahrer und Charles A. Barnes, Jacksonville, Groß Waffenmeister. Als Vertreter der Illinoiser Großloge bei der Supreme-Loge fungiren Eugene C. Race von Chicago und William A. Schmidt von Quincy.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

August Lauer, 139 23. Str., 82 Jahre 10 M.
Karl Kamann, 2954 Parmelee Ave., 7 T.
Frank Klein, 82 Mohawk Str., 3 M. 24 T.
Lena Bader, 21 Kroger Str., Ecke Fremont und Garfield.
Georg Pfleeger, Jefferson Park, 18 J.
Adolph Zeller, 103 Walton Place, 10 M. 11 T.
Joseph Surges, 264 W. Indiana Str., 45 J.
Mary Miller, 123 Wald Str., 25 J.
Wilhelm Moudler, 159 Burling Str.
Emilie Baumann, 21 J. 1 M.
Jakob Kiesgen, 1338 Lincoln Ave., 85 J.
Harry Schmitt, 12 North Halsted Str.



COPYRIGHT 1889

„Schön Mariechen

hat ihre Lämmlein verloren, und weiß nicht, wo sie jetzt sind," — lautet das alte Kinderlied und gibt ihr dann den klugen Rath: „Geh Du nur immer hin, wo Du sie gelassen hast, Du findest sie all' beisammen, sie halten im Schatten Rast." Das „nur immer hingehen" mag ganz gut sein, wenn sich's um verlaufene Hämmel handelt; anders aber ist's mit verlorener Gesundheit; die legt sich nicht zum Ausruhen unter einen Baum. Eben so wenig kommt sie von selbst wieder. Manche Leute prahlen, daß sie sich um eine Erkältung nie sorgen. Sie „lassen sie gehen, wie sie gekommen ist." Aber nur zu oft gehen ihre Opfer, — den Weg zum Grabe; sie sterben an der Auszehrung. Bis vor Kurzem wäre ein Mittel gegen die Schwindsucht, welche allgemein anerkanntermaßen die Lunge afficirende Scrofulose ist, als ein wahres Wunder angesehen worden; aber jetzt fängt das Publikum an, sich an den Gedanken zu gewöhnen, daß die Krankheit **nicht** unheilbar ist. Dr. Pierce's Golden Medical Discovery wird sie kuriren, wenn es bei Zeiten genommen und vorschriftsmäßig gebraucht wird. Dieses weltberühmte Mittel schafft keine neue Lunge, aber es verhilft erkrankten Organen auch da zur Gesundheit, wo andere Mittel versagt haben. Tausende legen hierfür dankbar Zeugniß ab. Für chronischen Husten, schwache Lungen, Blutspeien ist es ein unvergleichliches Mittel.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Gänseschmalz 20 Cents das Pfund bei der Gallone. California Wein Vault, 157 5. Avenue. do,fr,sa,8

Zu verkaufen: Geld-Register, billig. 309 Clybourn Ave. dofr2

Zu verkaufen: Eine Partie Erzgebirge-Spitzen. 171 W. 19. Str. mi,do,8

Zu verkaufen: Billig, ein Bäckerwagen mit lose eingesetzten Brodboxes. Würde sich auch gut zum Milchwagen eignen. 500 12. Str. mi,do,fr,sa,8

Zu verkaufen: Ein gutes Pult, passend für eine Grocery oder dergl., 28 Fuß lang, 28 Zoll breit, 41 Zoll hoch, sehr billig. Zu erfragen, „Abendpost", 181 Washington Str. bw7

Zu verkaufen: 5 Zimmer, schön möblirt, sehr billig, für baare Bezahlung. 180 E. Superior Str. dimido7

Zu verkaufen: Pferd und Buggy, billig. Zu erfragen 384 South Canal Str., Ecke Polk, oder Sonntag Morgen 528 Hermitage Ave. 31j1w4

Bevor man kauft, sehe man sich unser Lager von Parlor-Meublement an und schicke zum Aufpolstern nach 281 Wabash Ave., Ecke Van Buren Str. 0bw7

Hauptquartier für alle Arten von Invaliden-Möbeln, irdenen Closets u. s. w. 281 Wabash Ave. 3

Wohnungen, Zimmer und Board.

Zu vermiethen: $10 für 6 feine Zimmer. 664 Augusta Str., nahe Western Ave. 30ja1w2

Verlangt: Zwei Boarders bei Leuten ohne Kinder. Gerhardt, 746 N. Paulina Str. 4f1w7

Boarders verlangt: 130 Ohio Str., nahe Wells, schönes Zimmer für 2 mit Board, $3.75. 5feb,1w,8

Zu vermiethen. Drei oder vier leere Zimmer, billig. 811 W. Taylor Str. mi,do,8

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Freund

Ernst Adolph Voigtländer

im Alter von 40 Jahren, 4 Monaten und 4 Tagen, heute Morgen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Freitag Vormittag um 11 Uhr vom Trauerhause, 982 Kedzie Ave., mit Kutschen nach dem Wisconsin Depot und mit dem 1.30 Zug nach Waldheim statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Aufruf.

An das Deutschthum Chicago.

Im nationalen Interesse des Deutschthums hält der Deutsch-amerikanische Bürgerbund am

Donnerstag, den 6. Februar 1890,

— im: —

No. 45 N. Clark Str.,

Abends 8 Uhr, seine nächste Versammlung ab, in welcher derselbe seine zukünftigen Absichten vorlegen wird.

Jeder Deutsche ist eingeladen zu erscheinen.

mido7 Das Comite.

Grundeigenthum und Häuser.

Heimgründer Achtung!

Betheiligt Euch an dem Verein (Syndicate), der jetzt gebildet wird, um

188 Lotten an 12. Str., nahe South Oak Park Station, Wisconsin Central Bahn.

zu außerordentlich niedrigem Preis zu kaufen.

Gut gelegen! Billige Lotten,

welche sicherlich in naher Zukunft im Preise steigen werden.

Wasser und Sewer nur 3 Blocks entfernt und wird, sobald genügende Häuser gebaut sind, nach diesen Lotten hingeleitet werden.

Nur 25 Minuten Fahrt vom Haupt-Bahnhof.

Schöne, bequeme Wagen u. Sitze für Alle.

Kein besserer Platz ein Heim zu gründen, kann gefunden werden.

Für weitere Auskunft wendet Euch persönlich oder schriftlich an

H. Gnaedinger & Co.

Office-Stunden 8 bis 5 Uhr. Sonntags 10 bis 12 Uhr. midofr7

Zu verkaufen durch E. L. Canfield, Spezial-Bargains in Grundeigenthum, nahe den folgenden Ecken:
Division Str., nahe Wood, 1 Lot.
Wood Str., nahe Division Str., 3 Lots.
Superior Str., Ecke Hoyne, 2 Lots.
Ich habe den Auftrag, obiges Eigenthum zu verkaufen.
Ich habe eine große Auswahl von mittlerem und billigem Eigenthum. mi,do,fr,sa,8
E. L. Canfield, 164 Randolph Str.

Zu verkaufen: Haus 22x32 mit Stall und Hinterhaus, billig, wenig Anzahlung. Näheres 5110 Paulina Str.

Zu verkaufen oder zu vertauschen auf Chicago Eigenthum: Eine 73 Acker Farm, 70 Meilen von Chicago — alles unter Kultur—mit allen Acker-Geräthschaften und Vieh, sowie 500 Bushel Corn, 40 Tonnen Heu, 14 Kühe, 2 Pferde u. s. w., auch zu verrenten, wenn Sicherheit gestellt wird. Zu erfragen bei Jos. Steinhoff, 156 Clybourn Ave. 10

Zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen: Eine gute 1[illegible]0 Acker Farm mit großen, neuen Gebäuden, 15 Meilen südlich von Chicago, 2 Meilen von der Stadt; kann bis zum März bezogen werden. Zu erfragen 92 Clifton Ave., Lake View. dofr,10

Zu verkaufen: Ein zweistöckiges Framehaus mit 14 Zimmern. Lot 24x162. Preis $2800. 811 W. Taylor Str. mi,do,8

Zu verkaufen: Neues 4 Stock- und Basement-Brickhaus mit Store. Südfront No. 715 West 12. Str. Boulevard, nahe Ashland Boulevard, Eigenthümer im 3. Floor. 5feb2w,8

Zu verkaufen: Eine Lot, eine Gelegenheit, die nur selten geboten wird, für einen Bäcker, um Geld zu machen. Nachzufragen 185 Blue Island Ave., Bäckerei. 3feb1w6

Zu verkaufen: Eine Farm, 98 Acker guten Boden. Alle Bequemlichkeiten dabei. 35 Meilen von Chicago. Nachzufragen 377 Armetage Ave. 30j2w3

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Gänseschmalz 20 Cents das Pfund bei der Gallone, California Wein Vault, 157 5. Avenue. do,fr,sa,8

Zu verkaufen: Seltene Gelegenheit, ein Geschäft von 21 gut möblirten Zimmern sofort wegen schwerer Krankheit des Eigenthümers zu erwerben. 112 Nord Clark Str. 5feb,1w,8

Zu verkaufen: Ein kleines Milchgeschäft. 37 Upton Str. mi,do,fr,8

Zu verkaufen: Notion-, Cigarren- und Bäcker-Laden. 428 Larrabee Str. 5feb,2w,8

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei; vollständige Einrichtung; mit oder ohne Wagen; alter Geschäftsplatz. 581 W. 12. Str. 4f2w7

Zu verkaufen: Ein Butchershop, mit oder ohne Pferd und Wagen. Auskunft in der „Abendpost". dimido7

Zu verkaufen: Ein gutgehender General Merchandise Store in der Nähe einer Schule. Offerten schriftlich unter E. 51, „Abendpost". 4f1w7

Billiger Ausverkauf in Stiefeln, Schuhen und allerlei Rubber-Waaren, wegen Aufgabe des Geschäfts. 415 W. Chicago Ave. 4f1w7

Zu verkaufen: Ein niedlicher Candystore, passend für eine kleine Familie, billig. Zu erfragen in der Office der „Abendpost". mi,do,8

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon wegen zweier Geschäfte. 2942 Main Str. 5feb,1w,8

Zu kaufen gesucht: Kleine gutgehende Grocery; Keine Agenten. Adr. mit Angabe des Preises, der täglichen Einnahmen 2c., H. 84, „Abendpost." mido6

Zu verkaufen: Ein guter Delikatessen-, Brot-, Candy-, Cigarren- und Tabak-Store. Preis $1000 baar. Adr. D. 45, „Abendpost." midofr6

Zu verkaufen: Ein Schuhmachershop mit guter Kundschaft, billig. 2314 Hanover Str. mi,do,fr,8

Zu verkaufen: Butchershop, wegen Abreise. 711 N. Halsted Str. dimidofr7

Zu verkaufen: Eine Milchroute mit Pferd und Wagen und einige neumilche Kühe; wird aber auch ohne Kühe verkauft, oder auch die Kühe ohne die Milchroute. Nachzufragen bei G. Geiger, 1440 51. Str. 10

Kleine Anzeigen.

Stellengesuche und Annoncen, in denen Arbeitskräfte verlangt werden, einmal unentgeltlich. Alle anderen „kleineren" Anzeigen 1 Cent das Wort.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein in Deutschland gelernter Conditor. Nachzufragen 1087 Milwaukee Ave., Karl Schneider. do,fr10

Verlangt: Zwei anständige Männer, in Lake View wohnhaft, als Collektors 2c. Nachzufragen Donnerstag Nachmittag von 4 bis 6 Uhr. F. Raeßler, 108 Quincy Str., nahe La Salle Str. mido6

Verlangt: Schüler um im Zuschneiden für Damen-Kleidungsstücke aller Art, auf das Höchste ausgebildet und placirt zu werden. Institut für Kleidermacher, P. Czarra, 212 S. Halsted Str. 6feb,1w,8

Verlangt: Zwanzig Mann für Eis zu machen. 58 Meilen von hier. Anzufragen, 529 Wood Str., nahe 12. Str. 8

Verlangt: Gewandter Verkäufer, um Abonnenten für Mendius Lesezirkel zu sammeln. 1117 N. Halsted Str. mido7

Verlangt: Ein Bügler an Hosen. 132 Orchard Str. mi,do,fr,8

Verlangt: Mehrere erfahrene Agenten für deutsche Wochenschriften. Guter Verdienst. Erck & Ziefe, 130 O. Ohio Str. 4f1w6

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Ein braves Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 103 Hasting Str. 10

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Kniehosen. 62 Howe Str. 10

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 727 N. Halsted Str., im Store. 10

Verlangt: Dienstmädchen; Stellungen offen; höchste Löhne. Mrs. Dee, 3539 Cottage GroveAve. dfr,smodi10

Verlangt: Zwei Maschinenmädchen und zwei zum Handnähen an Shopröcken. 21 Clifton Ave. do,f,sa10

Verlangt: Ein Mädchen von 15—16 Jahren in einer kleinen Familie. Eller, 116 De Koven Str. do,fr10

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin, welche selbstständig kochen kann. Lohn 5 Dollar per Woche. 2032 Archer Ave. do,fr,sa10

Verlangt: Ein Mädchen, 14 Jahre alt, zur Stütze der Hausfrau in einer kleinen Familie. 1570 Lill Ave., Lake View. 10

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. Drei in der Familie. 159 N. Union Str. 8

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 517 N. Hoyne Ave. 8

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, muß kochen, waschen und bügeln können. 562 N. Halsted Str., (Saloon). 8

Verlangt: Ein Mädchen von 15—16 Jahren zur Aushülfe. Nachzufragen, 614 N. Clark Str., 3. Floor. 8

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 312 Orchard Str., nahe Garfield. do,fr,8

Verlangt: Gute deutsche Mädchen für die besten Stellen auf der Südseite bei hohem Lohn. Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. 8

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Hoher Lohn. 41 O. 13. Str. 8

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit. 3407 Wallace Str. 8

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen, 1050 Evanston Ave. 8

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 318 North Ave. 8

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant, Ecke Illinois und Wells Str., Basement.

Verlangt: Eine ältliche Frau oder ein junges Mädchen in einer kleinen Familie. 54 Thomas Str., Ecke Lincoln Str. mido7

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Herrschaften finden stets gute Mädchen. 272 35. Str. midosa7

Verlangt: 10 geübte Hände an feine Gimp-Trimming. Nur gute Arbeiterinnen mögen nachfragen. Gute Arbeit, gute Bezahlung. 1217 Diversey Str. m,d4

Verlangt: Junge Damen mittlerer Größe, guter Form und angenehmem Aeußern, für einen neuen Bühne-Akt; ehrenhafte Stellung. Nachzufragen von 1—6 Uhr. 318 Dearborn Str., 2 Treppen hoch. m,d4

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin die selbstständig kochen kann. Lohn $5.00 die Woche. Nachzufragen 2056 Archer Ave. mi,do,fr,8

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 597 Jefferson Str. mi,do,fr,8

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit, muß waschen und bügeln können. Marks, 449 Austin Ave. dimido6

Verlangt: Sofort, tüchtige deutsche Mädchen für Kochen und Hausarbeit. 889 N. Clark Str. dimido6

Verlangt: Vier erster Klasse Maschinenmädchen an Shophosen. 773 Girard Str. dimidofrsa7

Verlangt: Ein gutes Mädchen (katholisch) für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 556 Milwaukee Ave. dimido7

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein junger, nüchterner Mann sucht Beschäftigung, zwei Jahre im Lande; kann auch gut mit Pferden umgehen. 428 Larrabee Str. dofr2

Gesucht: Ein erfahrener Feuermann sucht irgend welche Beschäftigung. F. Hasper, 125 Maud Ave., nahe Center Str. dofr2

Gesucht: Ein intelligenter deutscher Mann, in mittleren Jahren, sucht irgend eine dauernde Beschäftigung. Gute fließende Handschrift, 10 Jahre in Chicago. Adr. C. 31 „Abendpost". 6feb1w2

Gesucht: Junger Mann, der den Saloon rein machen und auch „waiten" kann, sucht Beschäftigung. Anträge unter Ed. Freund, 145 W. Chicago Ave. 10

Gesucht: Ein alleinstehender, zuverlässiger Mann, 48 Jahre, sucht Stellung im Saloon; bescheidene Ansprüche. H. 83, „Abendpost". do,fr10

Gesucht: Ein guter Barbier sucht Stelle; bescheidenste Ansprüche. Offerten: H. Schmals, 89 Mohawk Str. 10

Gesucht: Ein junger Mann, 19 Jahre alt, der im Grocery Store, sowie im Paint Store geschafft hat, sucht Beschäftigung. Gefl. Adresse: Paint Store, 5550 State Str. 10

Gesucht: Stellung als Lunchkoch im Saloon. Gefl. Offerten B. 23, „Abendpost". mi,do,8

Gesucht: Ich suche einen Platz als Clerk im Shoe Store. Gute Stadt-Zeugnisse. H. 86, „Abendpost". dimido7

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin oder Dienst in guter deutscher Familie. 346 W. 14. Str., oberer Stock, front. do,fr10

Gesucht: Eine gute Kleidermacherin mit Jacksons System sucht Arbeit in oder außer dem Hause. Zu erfragen 436 W. Chicago Ave., 3. Floor. 10

Gesucht: Eine Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen, zum Waschen und Bügeln. 1371 Milwaukee Ave. 2

Gesucht: Ein ältliches Mädchen sucht Stellung als Wirthschafterin. Nachzufragen, 850 Hoyne Ave. 8

Verschiedenes.

Aufgepaßt, Lake View und Nordseite. $20—$500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen und allen Arten von Einrichtungen 2c. und aller Art persönliches Eigenthum. Raten niedrig; kein Aufenthalt; 1—12 Monate Zeit. Eigenthum nicht fortgenommen. Zurückzahlungen nach Belieben; ehrliche Behandlung; im Falle Ihr Anleihen von anderen Leuten habt, nehmen wir sie auf und erneuern sie. Lake View Loan Co., 631 Lincoln Ave., 681 Sheffield Ave., nahe Diversey, und 891 Clybourn Ave. (Deering). 5b3mt3

Geld zu verleihen um ein Haus zu kaufen. Zahlt ab eine Mortgage, oder um Euer Eigenthum zu verbessern; monatliche Zahlung; keine Verzögerung. The Safety Loan and Building Association, Zimmer 3, 142 LaSalle Str. 30j2w3

Ich zeige dem verehrten Publikum hiermit ganz ergebenst an, daß ich jeden Sonntag in meiner neuen Halle Familienkränzchen abhalten werde. Für guten Lunch und Bier wird bestens gesorgt. Achtungsvoll, Carl Freigang, 454 Otto Str., Groß Park. 5feb,8t,8

Gesucht: Für einen gesunden, kräftigen 12jährigen deutschen Knaben Aufnahme bei einem tüchtigen Farmer oder Gärtner in der Nähe Chicagos. Offerten unter H. 88, „Abendpost". 10

Ein alleinstehender Mann wünscht sich mit einem gebildeten älteren Mädchen zu verehelichen. Antwort: A. 12, „Abendpost". dofr,fa10

Zu verkaufen: Gänseschmalz 20 Cents das Pfund bei der Gallone. California Wein Vault, 157 5. Avenue. do,fr,sa,8

Damen, welche ihre Niederkunft im Stillen abwarten wollen, können Kost und gute Pflege haben bei **Frau Walter,** 2800 Groveland Park Ave., Zimmer 7. 21ja1m10

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn.

Depot Ecke Van Buren und Sherman Str. Ticket-Offices: 104 Clark Str., Neues Opernhaus-Gebäude.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Illinois und Iowa Expreß	† 8.15 V	† 7.25 N
Peoria Expreß	† 1.00 N	† 1.25 N
Spirit Lake, Sioux Falls und Dakota Expreß	† 1.00 N	¶ 1.25 N
Minneapolis, St. Paul & Council Bluffs Expreß	* 1.00 N	* 1.25 N
Kansas City, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 4.30 N	* 9.40 V
St. Joseph, Atchison, Colorado Springs, Denver & Pueblo Limited Vestibule Expreß	* 6.00 N	* 9.25 V
Council Bluffs & Omaha Solid Limited Vestibule Expreß	* 5.15 N	* 8.30 V
Joliet Accommodation	* 3.20 N	* 9.20 V
Peru Accommodation	† 5.00 N	† 10.30 V
Council Bluffs Nacht-Expreß	* 10.30 N	* 6.50 V
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Nacht-Expreß	‡ 10.30 N	¶ 6.50 V
Peoria Nacht-Expreß	‡ 11.00 N	¶ 6.25 V
Kansas City, St. Joseph & Atchison Nacht-Expreß	‡ 11.00 N	¶ 6.25 V
Kansas City, St. Joseph & Atchison Samstag Nacht-Expreß	x 10.30 N	o 6.50 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡Täglich, ausgenommen Samstags. ¶Täglich, ausgenommen Montags. xNur Samstags. oNur Montags.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Str. und Fifth Ave. Stadt-Ticket-Office: 205 Clark Straße.

Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N. und *10.45 N.; Chippewa Falls und Eau Claire, †8.00 V., *5.00 N., *10.45 N.; Ashland, Duluth und Lake Superior, *5.00 N. *10.45 N.; Waukesha, Fond du Lac, Oshkosh und Neenah, †8.00 V., *3.00 N., *5.00 N., *10.45 N.; Burlington Passagier, *4.35 N.
*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington Route. — C. B. & Q.-Eisenbahn.

Für Tickets und Schlafwagen spreche vor 211 Clark Str. und im Union Bahnhofe, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.45 V	† 6.50 N
Rockford und Dubuque	† 8.45 V	* 2.35 N
Council Bluffs, Omaha und Denver	* 12.01 N	* 2.35 N
Von Council Bluffs, Schnellzug	—	* 7.00 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	† 10.35 V
Streator und Mendota	† 4.30 N	† 10.35 V
Omaha und Denver	* 5.30 N	* 6.55 V
St. Paul und Minneapolis	* 5.40 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph und Atch.	* 5.50 N	* 9.15 V
Hannibal, Galveston und Texas	* 5.50 N	* 9.15 V
Omaha, Council Bluffs, Cheyenne und Denver	* 10.30 N	* 6.30 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Quincy	* 10.30 N	* 6.30 V
St. Paul und Minneapolis	‡ 10.50 N	† 10.55 N

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡Täglich, ausgenommen Samstags.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str. und am Fuß der 39. Str. Ticket-Offices: 194 Clark Str. Züge nach dem Westen müssen an Lake Str. bestiegen werden.

Züge	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Texas Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
St. Louis & Texas Schnellzug	§ 8.35 N	§ 7.20 V
Cairo & New Orleans Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
New Orleans Schnell-Expreß	§ 8.35 N	§ 7.20 V
Kankakee & Bloomington Passagier-Zug	* 2.35 N	* 4.25 N
Pontiac & Springfield Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
Kankakee & Gilman Passagier-Zug	* 4.30 N	* 9.55 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	§ 1.00 N	§ 1.00 N
Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	† 11.35 N	‡ 6.30 V
Pacific Coast Expreß	‡ 1.00 N	‡ 6.30 V
Rockford & Freeport Passagierzug	§ 4.15 N	§ 10.30 V
Rockford & Freeport Expreß	* 8.05 V	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.00 N

†Samstag Nacht nur bis Dubuque. ‡Täglich, ausgenommen Sonntags, Sioux City bis Dubuque; täglich von Dubuque bis Chicago. §Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Die „Big Four" Route.

Cleveland, Cincinnati, Chicago & St. Louis-Eisenbahn. Depots: Fuß von Lake Str., Fuß von 22. und 39. Str. Ticket-Offices in Depots und 121 Randolph Str., Grand Pacific Hotel und Palmer House.

Alle Züge täglich.	Abfahrt	Ankunft
LaFayette, Indianapolis, Cincinnati und Louisville Tag-Expreß	9.10 V	5.00 N
Ditto Nacht-Expreß	8.20 N	7.30 V

Niagara Falls Short Line.

Züge verlassen das Depot und kommen an im Wabash Depot, Dearborn Station. Ticket-Offices: 109 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel.

Tägliche Züge.	Abfahrt	Ankunft
Detroit, New York, Boston Expreß	3.00 N	10.15 N
Detroit, New York, Boston Limited	9.05 N	7.15 V

Monon Route.

Cincinnati Linie: Züge verlassen das Dearborn Str. Depot für Indianapolis und Cincinnati um 9.55 V. und 9.30 N. täglich; um 11.55 N. täglich mit Ausnahme an Sonntag.

Louisville Linie: Züge verlassen das Dearborn Str. Depot für La Fayette, Louisville, Lexington, Chattanooga und den Süden um 8.30 V. und 8.05 N. täglich.

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Linie der Schnell-Expreßzüge (Limited) nach St. Paul und Minneapolis. Stadt-Ticket-Offices: No. 188 Clark Str., Depot Ecke Harrison Str. und 5. Ave.

Alle Züge täglich.	Abfahrt	Ankunft
St. Paul & Minn. Limited Expreß	5.30 N	9.33 V
Des Moines & St. Joseph Lim. Exp.	5.30 N	9.33 V
St. Paul & Minn. Nacht-Expreß	11.00 N	10.45 N
St. Charles & Sycamore Local	11.00 N	10.45 N
St. Charles & Byron Local	4.30 N	10.10 V

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	* 12.00 V	1.30 N
Kansas City Vestibuled Lim.	* 6.00 N	8.30 V
Kansas City, Col. & Utah Expreß	* 11.20 N	7.30 V
St. Louis Vestibuled Limited	* 9.00 N	7.00 V
Springfield & St. Louis Tag-Expr.	† 9.00 V	7.15 N
Springfield & St. Louis Nacht-Exp.	* 11.20 N	7.30 V
Joliet & Streator Accom.	† 5.00 N	9.45 V

*Täglich. †Täglich, Sonntags ausgenommen.

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route." Ticket-Offices: 67 Clark Str., Südostecke von Randolph, Palmer House und Grand Pacific Hotel. Depot: Fuß von Lake Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	† 7.55 V	† 7.55 N
New York & Boston Tag-Expreß	† 10.35 V	† 4.35 N
N. Y. und Boston Vest. Limited	* 3.10 N	* 9.00 N
Kalamazoo Accomodation	† 4.50 N	† 11.20 V
Atlantic Expreß, N. Y. & Boston Nachtexpreß (Ueber Chic. u. West Michigan)	* 10.10 N	* 7.45 V
	‡ 9.25 N	§ 7.50 V
Grand Rapids & Muskegon Post	† 7.55 V	† 7.55 N
Grand Rapids & Muskegon Ex.	† 4.40 N	† 3.20 N
Grand Rapids & Musk. Sleeper	* 10.10 N	§ 7.00 V

*Täglich. †Ausgenommen Sonntags. ‡Ausgenommen Samstags. §Ausg. Montags.

Chicago und Atlantic-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 107 Süd Clark Str., Dearborn Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave., Palmer House und Grand Pacific Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New York, Boston & Philadelphia Expreß	x 7.55 N	x 8.25 V
New York & Boston Vestib. Limited	x 10.25 V	x 9.00 N
Philadelphia Vestibule Limited	x 10.25 V	x 9.00 N
Lima, Marion & Columbus	o 7.50 V	o 6.15 N
North Hudson Accom.	x 5.35 N	x 9.10 V
Columbus, Jamestown & Buffalo Vestibule Limited	x 10.25 V	x 9.00 N
Columbus, Jamestown & Buffalo durchgehender Expreß	x 7.55 N	x 8.25 V

x Täglich. o Ausgenommen Sonntags.

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Union Passagier-Bahnhof, Ecke Madison, Canal und Adams Str. Stadt-Office: 209 Clark Str.

a täglich, b täglich, ausgenommen Sonntags, c täglich, ausgenommen Samstags, d täglich, ausgenommen Montags.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Milwaukee, St. Paul & Minneapolis	b 8.00 V	b 10.05 N
	a 5.30 N	a 9.30 V
	a 11.00 N	a 7.00 V
Milwaukee, Madison und West	b 11.30 V	a 7.00 N
	c 11.00 N	d 7.00 V
Milwaukee, nur Sonntags	8.30 V	1.45 N
Milwaukee	b 3.00 N	b 10.30 V
	b 7.30 N	b 4.00 N
Marquette & Lake Superior	a 11.30 N	a 7.00 V
Iron Mountain & Menomonee	b 11.30 V	b 7.00 N
Cedar Rapids, Omaha, Denver & San Francisco	a 5.35 N	a 9.30 V
	a 11.10 N	a 6.50 V
Dubuque, Iowa und Dakota Plätze	b 11.40 V	b 9.30 N
	c 11.10 N	d 6.50 V
Kansas City und St. Joseph	c 11.10 N	d 6.50 V

Chicago & Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices: No. 206—208 Clark Str., an der Western Ave. Station, Ecke Kinzie und Oakley Str., und am Depot, Ecke Wells und Kinzie Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Denver Limited	§ 5.55 N	§ 7.00 V
Limited Schnellzug	§ 11.30 N	§ 7.30 V
Ueberland Expreß	§ 11.30 N	§ 6.50 V
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City und Orten an der Pacific Küste	§ 12.01 N	§ 2.15 N
	§ 5.55 N	§ 7.00 V
	§ 10.30 N	§ 6.50 V
	§ 11.30 N	§ 7.30 V
Black Hills und Wyoming	§ 5.55 N	§ 7.30 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth, Ashland und Madison	§ 5.30 N	§ 9.30 V
	§ 11.15 N	§ 7.00 V
Huron, Aberdeen, Winona, und Madison und Janesville	* 9.00 V	* 6.50 N
	† 9.00 N	‡ 8.30 V
Milwaukee und Racine	X 8.30 V	X 1.45 N
	§ 5.00 N	* 4.00 N
	§ 7.30 N	§ 9.45 V
	§ 9.05 N	§ 6.25 V
Milwaukee, Waukesha und Madison	* 8.00 V	§ 10.00 V
	* 11.30 V	§ 1.50 N
	§ 3.00 N	§ 7.00 N
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay	* 11.30 V	* 1.50 N
	§ 9.05 N	§ 6.25 V
Oshkosh, Neenah und Appleton	§ 3.00 N	§ 7.00 N
Marquette und Lake Superior	§ 9.05 N	§ 6.25 V
Ripon, Green Lake und Princeton	* 11.30 V	* 1.50 N
Ashland, Hurley, Ironwood, Bessemer und Wakefield	§ 5.00 N	§ 10.00 V
	† 9.05 N	‡ 6.25 V
Ashland, Wausau und Appleton	* 9.05 N	‡ 6.25 V
Janesville, Waterton, Fond du Lac und Oshkosh	* 9.20 V	* 4.30 N
	* 4.45 N	* 10.25 V
Freeport, Rockford und Elgin	* 10.15 V	* 2.40 N
	* 4.15 N	* 10.30 V
	* 11.30 N	* 11.25 N
Rockford und Elgin	* 7.15 V	* 5.50 N
Rockford, via Harvard	§ 9.00 V	§ 6.50 N

§Täglich. *Täglich, Sonntags ausgenommen. XNur Sonntags. †Täglich, Samstags ausgenommen. ‡Täglich, Montags ausgenommen.

Die Pennsylvania-Linien.

Vom Pennsylvania Depot, Madison und Canal Str. Ticket-Offices: 65 Clark Str., Palmer House u. Grand Pacific Hotel.

Züge gehen:		Abfahrt
Nach New York, Philadelphia, Baltimore, Washington u. Pittsburgh	F Mail Expreß	† 8.00 V
	P Pennsylvania Spezial	* 10.30 V
	F Schnellzug	* 3.15 N
	F Pennsylvania Limited	* 5.00 N
	P Eastern Expreß	* 8.30 N
	F Atlantic Expreß	* 11.30 N
Nach Louisville, Cincinnati, Indianapolis, und nach dem Süden		P* 10.00 V
		P* 9.30 N

Expreßzüge kommen in Chicago an: Um F*7.00 V, P*7.05 V, P*7.15 V, F*9.45 V, P*4.50 N, P*5.00 N, F†5.00 N, F*9.30 N.

F via Fort Wayne Route, P via Pan Handle Route. *Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Wabash-Eisenbahn.

Züge kommen an und verlassen Chicago an Dearborn Station, Ecke Polk und Dearborn Str. Ticket-Office: 109 Clark Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
St. Louis, Peoria u. Texas Expreß	† 8.25 V	† 6.30 N
Kansas City, Peoria u. Springfield	* 2.30 N	* 1.30 N
St. Louis u. Peoria Vestibuled Exp.	* 9.00 N	* 7.15 V
Custer Park u. Essex Accom.	* 4.30 N	* 9.40 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Lake Shore Route.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central & Hudson River, Boston und Albany Eisenbahnen. Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago: Lake Shore Depot, Van Buren Str., am Ausgange der LaSalle Str. Ticket-Offices: 66 Clark Str; Depot, 22. Str.; Grand Pacific und Palmer House.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Postzug (alte Linie)	† 8.00 V	† 6.45 N
N. Y. und Boston Tag-Expreß	† 8.50 V	† 6.45 N
New York und Boston Schnellzug	* 3.10 N	* 9.10 N
Vestibule Limited	* 5.30 N	* 9.50 N
New York und Boston Atlantic-Expreß	* 7.45 N	* 7.35 V
N. Y. und Boston Nacht-Expreß	† 11.30 N	† 7.00 V
Elkhart und Goshen Accom.	† 4.05 N	† 11.00 V

*Täglich. †Sonntags ausgenommen.

Die „Nickel-Plate" Route.

New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn. Züge gehen ab und kommen an täglich, ausgenommen Sonntags, am Union Depot, Van Buren Str. Abf. von Chicago 7.30 V., Ank. in Chicago 8.10 N. Central Standard Zeit.

Wegen der Fahrpreise oder sonstiger Auskunft frage man bei dem nächsten Agenten der Gesellschaft an, oder wende sich an N. A. Skinner, Commercial-Agent, oder an Chas. H. Walker, Agent, Pass.-Depot, 79 Clark Str., Chicago.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 64 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel. Depot: Dearborn und Polk Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Danville & Terre Haute Postzug	* 8.00 V	* 6.20 N
Evansville & Nashv. Schnellpostzug	§ 11.15 N	§ 7.05 V
Nashville & Southern Schnell-Linie	§ 3.50 N	§ 11.20 V
Momence Passagier	* 5.15 N	* 8.15 V

Pullman Buffet Schlafwagen nach Nashville mit dem 3.50 Nachmittags-Zug. Der Zug, welcher um 11.15 N nach Nashville geht, hat Pullman Buffet Schlafwagen

Chicago & Grand Trunk-Eisenbahn.

Depot: Dearborn und Polk Straße. Ticket-Offices: 103 South Clark Str., Palmer House, Grand Pacific Hotel und am Depot.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Mail und Pacific Expreß	§ 9.05 V	* 7.30 V
Limited Expreß	* 3.15 N	* 10.10 N
Nacht- und Tag-Expreß	* 11.25 N	* 6.25 N
Atlantic und 2. Pacific Expreß	* 8.15 N	* 8.10 V
Detroit, Mt. Clemens & Saginaw	* 8.15 N	* 7.30 V

*Täglich. §Sonntag ausgenommen.

Santa Fe Route.

Chicago—Kansas City. Züge gehen ab vom Dearborn Station, Ecke Dearborn und Polk Str. Ticket-Office: 212 Clark Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg & Ft. Madison Ex.	§ 8.55 V	§ 6.40 N
Kansas City, Los Angeles & San Diego Fast Vestibule Expreß	* 6.00 N	* 9.00 V
Streator, Joliet & Pekin Expreß	§ 1.00 N	§ 1.45 N
Joliet & Streator Vestibule	§ 4.20 N	§ 9.50 V
San Francisco Expreß	* 11.30 N	* 7.25 V
Kansas City, Atchison & St. Joseph Expreß	* 11.30 N	* 7.25 V

*Täglich. §Sonntag ausgenommen.

Baltimore- und Ohio-Eisenbahn.

Depots: Lake Front, Fuß von Monroe Straße und Fuß der 22. Straße. Ticket-Offices: 193 Clark Straße und Palmer House.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Tag-Expreß	7.10 V	5.15 N
New York und Washington Vestibuled Limited	10.10 V	9.45 N
New York und Washington Vestibuled Limited	2.55 N	10.55 V
Pittsburg Limited	5.05 N	6.55 V
Nacht-Expreß	10.40 N	4.30 V
Walkerton Accommodation	4.15 N	9.30 V

Alle Züge halten an 39. Straße und Hyde Park. Alle Züge gehen über Washington. Keine Extraberechnung für B. & O. Limited-Züge.

Der Klumpfuß.

Roman von Ewald August König.

(20. Fortsetzung.)

Mord.

Der Mechaniker Heinemann war gewohnt, sehr frühe aufzustehen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil er in der Regel früh erwachte und dann keinen Schlaf mehr finden konnte.

Dora begann ihr Tagewerk ebenso früh, kam der Vater ins Wohnzimmer, so fand er hier behagliche Wärme und wohlthuende Ordnung.

„Denke Dir nur, die Hausthür ist in der vergangenen Nacht unverschlossen gewesen.“

Damit empfing Dora heute Morgen den Vater, der im ersten Moment sie bestürzt anblickte, dann aber gleichgiltig mit den Achseln zuckte.“

„Gestern Abend war ja das große Verlobungsfest bei Gottschall's,“ erwiderte er, „der Rentner wird spät nach Hause gekommen sein.“

„Aber er hat noch nie vergessen, die Hausthür zu schließen.“

„Nun, wer weiß, in welcher Verfassung er sich befand,“ scherzte Heinemann, „er kann ja immerhin des Guten etwas zu viel gethan haben. Ich meine auch, ihn gehört zu haben, es muß sehr spät gewesen sein.“

„Gehört habe ich ihn auch,“ sagte Dora lächelnd, „er trat eben nicht leise auf.“

„Und die Thür war ganz offen?“

„Ja, das heißt, sie war nur angelehnt.“

„Na, das muß der Frau Lampe mitgetheilt werden, sie macht mich immer für die Sicherheit hier im Hause verantwortlich, ich protestire jetzt dagegen. So lange der Rentner draußen ist, dürfen die Riegel nicht vorgeschoben werden, nächstens kümmere ich mich nicht mehr darum, ich schiebe alle Riegel vor, und wer dann später heimkommt, mag läuten, so lange er will.“

„Das kannst Du auch nicht durchsetzen, Vater.“

„Dann übernehme ich auch keine Verantwortung mehr, und überdies habe ich vor, auszuziehen, sobald ich eine andere passende Wohnung finde, ich werde darüber mit Paul berathen, warten kann ich damit nicht, bis wir die Fabrik gebaut haben.“

Dora schüttelte ablehnend das Köpfchen, aber sie mußte hinaus, um das frische Weißbrot in Empfang zu nehmen, das der Bäckerjunge jeden Morgen brachte.

Das war rasch geschehen, und das Mädchen trug nun Sorge, das Frühstück auf den Tisch zu bringen.

Heinemann wollte sich eben hinsetzen, als der Bäckerjunge, der sich inzwischen in gewohnter Weise hinauf verfügt hatte, mit lautem Gepolter ins Zimmer hineinstürzte.

„O jemine, o jemine!“ rief er, und aus seinem verstörten Gespräch sprach eine solche Fülle von Angst und Entsetzen, daß der Mechaniker von seinem Stuhl wieder aufsprang.

„Was ist denn los?“ fragte Heinemann.

„Gütiger Heiland, da oben liegt eine Leiche,“ stotterte der Bursche, nach Athem ringend.

„Unsinn!“ fuhr Heinemann ärgerlich auf. „Dora, bleib hier, der Kukuk mag wissen, was der Junge gesehen haben will. He, Du schläfst wohl noch halb —“

„Wenn Sie's nicht glauben wollen, dann gehen Sie selbst hinauf,“ unterbrach der Bursche ihn beleidigt, „Ihre Augen sind nicht klarer, wie die meinigen, und was ich gesehen habe, das kann mir Niemand abstreiten.“

„Na, dann erzähle, was Du gesehen hast, aber ordentlich und zusammenhängend, damit man auch klug daraus werden kann.“

Der Bäckerjunge strich mit der Hand über sein kreideweißes Gesicht und athmete schwer auf.

„Ich schellte an der Korridorthür, wie ich es immer thue, um der Haushälterin anzuzeigen, daß ich da bin,“ berichtete er, „dann ging ich eine Stiege höher, um der Frau Braun das Weißbrod zu bringen. Wie ich wieder herunter kam, war die Thür noch zu, ich schellte noch einmal und sah erst jetzt, daß die Thür nicht geschlossen, sondern nur angelehnt war. Da habe ich mich denn nicht lange bedacht und die Thüre geöffnet, aber o jemine, o jemine, wenn ich gewußt hätte —“

„Na, heraus damit, was hast Du gesehen?“ fragte der Mechaniker ungeduldig, als der Bursche eine Pause machte und die Augen mit den Händen bedeckte.

„Im Wohnzimmer lag die Haushälterin todt auf dem Teppich und der schwarze Vogel neben ihr —“

„Um Gottes willen, Fräulein Braun?“ rief Dora entsetzt.

„Nur ruhig“, sagte Heinemann, die eigene Erregung gewaltsam bezwingend, „wir wissen ja noch nicht, was da vorgegangen ist, es kann alles mit natürlichen Dingen zugegangen sein. Hast Du Blut gesehen?“

„Nein.“

„Ah, also kein Mord!“ athmete der Mechaniker auf.

„Kein Mord?“ erwiderte der Bursche. „Sehen Sie nur der Leiche in's Gesicht, wie ich es gethan habe, gütiger Heiland, ich werde dieses Gesicht mein ganzes Leben nicht vergessen! Und der schwarze Vogel ist auch todt, wie wollen Sie das erklären?“

„Hast Du den Herrn nicht gesehen?“

„Nein, ich hab' auch nicht daran gedacht, mich nach ihm umzusehen. Jetzt gehen Sie selbst einmal hinauf.“

„Ich werde mich hüten,“ sagte Heinemann leise, „das wäre eine Gelegenheit, mir die Finger zu verbrennen.“

„Aber der Resi könnte vielleicht das Leben noch gerettet werden!“ warf Dora ein.

Der Mechaniker zuckte mit den Achseln, als ob er sagen wollte, dies könne ihn in seinem Entschluß nicht wankend machen.

„Du kannst die Gründe, die es mir verbieten, errathen,“ versetzte er, „ich möchte nicht noch einmal eine so schwere Zeit durchmachen. Wir wollen einen Arzt und die Polizei rufen, bis dahin muß da oben alles bleiben, wie es ist.“

Der Bäckerjunge wollte sich entfernen, Heinemann vertrat ihm rasch den Weg.

„Du bleibst hier,“ befahl er, „es fehlte mir noch, daß die ganze Nachbarschaft alarmirt und das Haus hier gestürmt würde. Du mußt überhaupt warten, bis die Polizei kommt, weil Deine Aussagen zu wichtig sind.“

„Aber ich darf mich nicht aufhalten,“ jammerte der Bursche, „der Meister —“

„Der Meister muß die Ausnahme gelten lassen, Du bist entschuldigt. Dora, geh' rasch zum Polizei-Commissär, er wohnt ja in der nächsten Straße, halte Dich nicht auf und sprich mit Niemand über die Geschichte.“

Ohne Zögern eilte Dora hinaus, der Bäckerjunge wollte abermals einen Versuch machen, zu entwischen.“

„Die Kunden warten,“ sagte er.

„Mögen sie warten,“ erwiderte Heinemann, ihm einen drohenden Blick zuwerfend, „Du bleibst!“

Der Bursche mochte einsehen, daß jeder weitere Protest fruchtlos war, er stellte seinen Korb auf den Boden und setzte sich auf einen Stuhl, unverwandt jede Bewegung des Mechanikers beobachtend, der mit seinem verkrüppelten Fuß rastlos durch das Zimmer humpelte.

„Waren die Zimmer in Unordnung?“ fragte Heinemann nach einer Pause. „Lagen die Stühle auf der Erde —“

„Gott bewahre, alles in der schönsten Ordnung.“

„Und die Thüren offen?“

„Alle!“

„Auch die Schlafzimmerthür des Herrn Gottschalk?“

„Na, wie kann ich denn wissen, wo der Herr Gottschalk schläft?“ erwiderte der Bursche, die Brauen hoch hinaufziehend. „In die Küche bin ich früher wohl gekommen, aber niemals weiter!“

„Das Schlafzimmer liegt neben der Wohnstube,“ sagte der Mechaniker, „und wie Du vorhin erklärtest, liegt im Wohnzimmer die Leiche —“

„O jemine, glauben Sie, ich wäre in das Zimmer hineingegangen? Nicht für eine Million!“

„Hast Du auch nichts gehört?“

„Was denn?“

„Ein Stöhnen oder —“

„Gütiger Heiland, hören Sie auf, ich komme sonst aus der Angst nicht heraus!“ rief der Bursche entsetzt. „Mein ganzes Leben lang will ich an diese Stunde denken.“

„Also Du hast nichts gehört?“ fragte Heinemann noch einmal.

„Keinen Laut.“

„Dann wird der Rentner auch todt sein.“

„O jemine, wie entsetzlich!“

„Wie alt bist Du?“

„Sechszehn Jahre.“

„Schon? Und dabei noch so feige? Du wirst Dich noch an andere Dinge gewöhnen müssen, was kümmern Dich denn die fremden Leute da oben?“

„Das mögen Sie wohl sagen, ich hab' noch nie die Leiche eines ermordeten Menschen gesehen.“

Der Mechaniker trat rasch ans Fenster und warf einen Blick hinaus.

„Endlich!“ sagte er, als sein Blick auf die Uniform des Polizeicommissärs fiel. „Jetzt werden wir wohl Gewißheit erhalten.“

Er öffnete dem Beamten die Thür, die erste Frage galt seiner Tochter.

„Sie holt einen Arzt,“ erwiderte der Commissär, mit prüfendem Blick den Bäckerjungen betrachtend, „sogleich wird sie mit ihm erscheinen. Waren Sie schon oben?“

„Nein, nein,“ wehrte Heinemann hastig ab, „ich will es der Behörde überlassen, den Thatbestand festzustellen, hören Sie vorab, was der Bursche aussagt.“

Der Bäckerjunge mußte seinen Bericht wiederholen, den der Commissär niederschrieb, dann wurde er entlassen.

Inzwischen hatte auch der Arzt sich eingefunden, er und Heinemann folgten dem Beamten, der jetzt die Treppe hinaufstieg.

Weder auf der Treppe, noch auf den weißen Dielen des Korridors fanden sich verdächtige Spuren, die Thüren des Korridors und der Wohnstube waren offen, alles verhielt sich genau so, wie der Bäckerbursche ausgesagt hatte. Im Wohnzimmer lag Resi und der Rabe todt auf dem Teppich.

Der Arzt kniete neben der Leiche nieder, er hatte den Thatbestand sehr bald festgestellt.

„Mord,“ sagte er, „die Frau ist durch einen Schlag auf das Haupt betäubt und alsdann mit einer dünnen Schnur erdrosselt worden, der Vogel scheint vergiftet zu sein, der aufgeschwollene Kadaver läßt das mit ziemlicher Sicherheit vermuthen.“

Der Commissär ließ den Blick rastlos durch das Zimmer schweifen, er konnte keine Spuren entdecken, die ihm einen Anhaltspunkt boten.

Ein Kampf zwischen dem Mörder und seinem Opfer schien nicht stattgefunden zu haben, nichts deutete darauf hin, der Arzt verneinte diese Frage ebenfalls.

„Wo liegt das Schlafzimmer Gottschalk's?“ wandte der Beamte sich zu Heinemann, der schweigend auf die Thür deutete. Auch diese Thür war nur angelehnt, man mußte darauf gefaßt sein, auch hinter ihr ein Verbrechen zu entdecken.

Der Commissär schritt auf das Bett zu, das lose Brett knarrte und krachte unter seinen Füßen, er achtete nicht darauf, hastig schob er die Vorhänge zurück, die das Bett umhüllten, und in demselben Moment erhielt er einen Stoß, der ihn bis in die Mitte des Zimmers zurückschleuderte.

„Zu Hilfe! Diebe!“ rief eine heisere Stimme, während die Hand Gottschalk's den Revolver suchte, der von dem Nachttischchen verschwunden war.

„Machen Sie keinen Lärm,“ sagte der Beamte ärgerlich, ich bin's, der Polizeicommissär, Sie werden doch nicht glauben, daß ich Sie bestehlen will?“

Der Rentner hatte sich aufgerichtet, sein Blick ruhte stier auf die anwesenden Personen.

„Was bedeutet das?“ fragte er bestürzt. „Wie kommen Sie in dieses Zimmer?“

„Wissen Sie denn nicht, was in der vergangenen Nacht hier vorgefallen ist?“ erwiderte der Commissär.

„Was soll ich wissen? Ich habe geschlafen wie ein Dachs! Herrgott, mein Kopf! Wie das bohrt und hämmert! Wer hat Sie hier eingelassen? Wo ist meine Haushälterin?“

„Todt! Kleiden Sie sich an und kommen Sie ins Wohnzimmer, dann werden Sie —“

„Todt?“ rief der Rentner entsetzt, während er mit einem raschen Satz aus dem Bett sprang. „Das ist ja ganz unmöglich! die Resi war gestern noch gesund und munter.“

„Kleiden Sie sich an und kommen Sie,“ sagte der Beamte, dann verließ er mit den Anderen das Zimmer.

„Das ist eine merkwürdige Geschichte,“ versetzte Heinemann kopfschüttelnd, „ohne Lärm kann dieses Verbrechen doch nicht verübt worden sein, und der alte Herr will gar nichts gehört haben?“

„Was halten Sie davon?“ fragte der Commissär leise.

„Ich weiß es wirklich nicht.“

„Es läßt sich wohl nicht annehmen, daß er selbst die That begangen hat?“

„Gott bewahre, was sollte ihn dazu bewogen haben?“

„Hm, man kann nicht wissen — wollen Sie es übernehmen, den Herrn Staatsanwalt sofort zu benachrichtigen? Ich bleibe hier, bis die Herren vom Gericht kommen.“

„Sehr gerne,“ nickte Heinemann.

„Gut, dann beeilen Sie sich. Allen anderen Personen gegenüber schweigen Sie vorläufig, sagen Sie dem Polizeisergeanten, der unten an der Hausthüre steht, ich befehle ihm nochmals, niemand aus diesem Hause hinauszulassen.“

„Suchen Sie den Thäter hier im Hause?“

„In erster Reihe gewiß; leuchtet Ihnen das nicht ein?“

Heinemann gab keine Antwort darauf, er eilte hinaus mit dem Entschluß nicht nur den Staatsanwalt, sondern auch den Criminalinspector Dörner zu benachrichtigen.

Der Rentner, der jetzt ins Wohnzimmer trat, prallte entsetzt zurück, als sein Blick auf die Leiche fiel.

„Mord?“ fragte er mit bebender Stimme. „Du lieber Gott, ich kann das Alles noch nicht fassen.“

„Die Thatsache läßt sich nicht bestreiten,“ antwortete der Commissär, „wir müssen warten, bis die Gerichtsherren kommen und die Untersuchung eröffnen, vielleicht erfahren wir dann das Nähere.“

Der alte Herr holte seine Dose aus der Tasche des Schlafrockes und nahm mehrere Prisen rasch nacheinander.

„Mord!“ sagte er dumpf. „Hätte ich doch diese Räuberhöhle längst verlassen! Alle Thüren offen, Resi und das treue Thier ermordet — großer Gott, wie soll ich das Alles mir erklären! Wenn's nur in meinem Kopfe klar wäre!“

„Erlauben Sie,“ nahm der Arzt das Wort, während er die Hand des Rentners ergriff, um den Pulsschlag zu prüfen, „der Verbrecher könnte Ihnen ja auch einen Hieb versetzt haben.“

„Ich weiß besser, was es ist,“ erwiderte Gottschalk. „Mein Bruder feierte gestern die Verlobung seiner Tochter; ich muß leider gestehen, daß ich bei dieser Gelegenheit zu viel Bordeaux getrunken habe. Ich dachte mir's gestern schon, daß die Folgen nicht ausbleiben würden, alte Leute sollen nicht aus ihrem gewohnten Geleise herausgehen.“

„Und Sie haben in der Nacht gar nichts gehört?“ fragte der Commissär.

„Nicht das Geringste!“

„Dann müssen Sie sehr fest geschlafen haben. Einen Zweck hat dieses Verbrechen sicher gehabt, wollen Sie nicht nachsehen, ob Sie bestohlen worden sind?“

An diese Möglichkeit hatte der Rentner noch nicht gedacht, das bewies sein erschrecktes Zusammenfahren; er eilte in das Schlafzimmer zurück und öffnete mit zitternder Hand seinen Geldschrank.

„Beraubt!“ rief er mit heiserer Stimme. „Meine Banknoten, meine Goldrollen sind verschwunden —“

„Still, still,“ sagte der Commissär, der hinter ihm stand und ebenfalls in den Schrank hineinblickte, „prüfen Sie ruhig, was Ihnen fehlt.“

Gottschalk blickte ihn eine geraume Weile starr an, er schien die Worte nicht verstanden zu haben, aber er kam der Aufforderung nach, indem er die Werthpapiere herausholte und die einzelnen Packete sorgfältig prüfte.

„Von den Papieren ist nichts entwendet,“ sagte er endlich, zitternd vor Aufregung, „aber das gesammte baare Geld fehlt.“

„Wie groß ist die Summe?“

„Ueber fünftausend Thaler.“

„So viel baares Geld hatten Sie im Hause?“ fragte der Beamte ungläubig.

„Ich kann's beweisen. Vorgestern verkaufte ich Papiere, gestern wurde mir das Geld dafür gezahlt, ich hatte die Summe für ein Darlehen bestimmt.“

„Hegen Sie irgend einen Verdacht?“

„Ich habe ja noch keine Zeit gehabt, darüber nachzudenken.“

Ein lauter Schrei bewog die Herren, in das Wohnzimmer zurückzukehren.

Frau Braun kniete händeringend neben der Leiche ihrer Schwägerin, Dora hatte ihr das schreckliche Ereigniß berichtet.

Hugo, der mit seiner Mutter gekommen war, verlangte Aufschlüsse, die niemand ihm geben konnte, man mußte sich einstweilen mit den Thatsachen begnügen.

Endlich erschienen die Gerichtsherren, Dora hatte inzwischen dem Rentner eine Tasse Kaffee gebracht, nach der er lechzte. Der Thatbestand wurde zu Protokoll genommen, dann begann der Richter mit dem Verhör des Rentners.

Gottschalk wußte nicht viel auszusagen, er erinnerte sich noch, daß Baron Werner von Bergau ihn heimgebracht hatte, und daß er ziemlich stark berauscht gewesen war, weiter wußte er nichts.

„Wie spät war es, als Sie nach Hause kamen?“ fragte der Richter.

„Mitternacht jedenfalls,“ lautete die Antwort, „auf die Minute weiß ich es freilich nicht anzugeben.“

„Haben Sie, als der Baron Sie verließ, die Thüren hinter ihn geschlossen?“

„Nein, aber ich erinnere mich, daß der Herr Baron es that.“

„Wissen Sie das ganz bestimmt?“

„Jawohl, ich hörte, daß er die Hausthüre hinter sich zuschlug, ich wartete sogar darauf, weil ich nicht eher zu Bett gehen wollte.“

„Und die Thür Ihres Schlafzimmers?“

„Ich glaube, daß ich sie geschlossen habe, aber mit Sicherheit kann ich es nicht behaupten. Ich möchte sogar annehmen, daß es nicht geschehen ist.“

„Aus welchem Grunde vermuthen Sie das?“

„Weil sich an dieser Thür ein sehr komplizirtes Kunstschloß befindet, das mit einem gewöhnlichen Nachschlüssel oder Dietrich nicht geöffnet werden kann. Ich kenne nur einen Menschen, der das kann.“

„Wer ist das?“

„Paul Lutter, der Sohn des Schlossermeisters Lutter.“

Der Staatsanwalt gab dem Commissär einen Wink, der Beamte ging hinaus und kehrte nach einigen Minuten zurück.

„Und woher wissen Sie, daß dieser Mann es kann?“ fragte der Richter.

„Schon einmal ist hier ein Einbruch versucht worden, der Versuch gelang nicht, aber der Spitzbube hatte das Schloß verdorben. Lutter öffnete es mit einer Leichtigkeit, die mich in Erstaunen versetzte.“

„Sie haben also gar nichts gehört? Dann muß Ihr Schlaf sehr fest gewesen sein. Die leichte Bekleidung der Todten läßt mit Sicherheit annehmen, daß die Haushälterin plötzlich aus dem Schlafe geweckt und durch ein verdächtiges Geräusch veranlaßt worden ist, hierher zu eilen. Der Mörder muß sie überfallen und niedergeschlagen haben, ehe sie Zeit fand, einen Schrei auszustoßen. Ganz ohne Lärm kann das nicht geschehen sein, und dieser Lärm hätte Sie wecken müssen.“

Der Rentner nahm eine Prise und schüttelte verneinend das graue Haupt.

„Ich kann darauf nur erwidern, daß ich mich nicht erinnere, etwas gehört zu haben,“ sagte er, „wohl aber habe ich sehr ängstlich und schwer geträumt, dummes, verworrenes Zeug, der Wein muß nicht rein gewesen sein.“

„Lebte der Rabe noch, als Sie heimkamen?“

„Allerdings, ich mußte ihn beruhigen.“

„Haben Sie Gift im Hause?“

„Gott bewahre, was sollte ich damit?“

„Nun, man legt ja mitunter Gift, um die Mäuse zu vertilgen, der Vogel könnte davon gefressen haben.“

„Gerade des Vogels wegen würde ich nie geduldet haben, hier Gift zu legen; meine Haushälterin hätte das auch nicht gethan, sie war in jeder Beziehung vorsichtig.“

„Also der Rabe lebte noch und Sie fanden bei Ihrer Heimkehr auch nichts, was Ihnen verdächtig erschien?“

„Nicht das Geringste, ich würde es gewiß sofort entdeckt haben.“

„Wer außer Ihnen wußte, daß Sie die bedeutende Summe im Hause hatten?“

„Niemand. Ich habe die Papiere, die ich verkaufen wollte, persönlich dem Bankier gebracht und auch persönlich das Geld in Empfang genommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Auch ein Arbeitsucher.

Seltsame Kunden sind es häufig, welche im dem Büreau für Arbeitsnachweis im Castle Garden vorsprechen, und keineswegs so sehr leicht zufrieden zu stellen. Da meldete sich kürzlich ein junger Mann, welcher sich bereit erklärte, irgend welche Beschäftigung anzunehmen. Nur verdienen wolle er, sein Leben fristen, sich ehrlich durchbringen.

Derselbe trug Kleider vom feinsten Stoff und elegantesten Schnitt, doch waren sie abgetragen und fadenscheinig, dabei sah er sehr verwahrlost aus und machte den Eindruck eines heruntergekommenen Lebemannes. Als solcher entpuppte er sich denn auch. Dem Verwalter des Büreaus machte er nämlich die vertrauliche Mittheilung, daß er der Neffe eines bekannten Staatsmannes sei, der im deutschen Reich ein hochwichtiges Amt bekleide. Er selbst hatte die militärische Carrière eingeschlagen und war Lieutenant bei den Gardehusaren. Seine Neigung zu noblen Passionen hatte ihn gezwungen, Schulden zu machen, welche auch mehrere Male von seinem Onkel beglichen wurden; schließlich wollte derselbe aber seine Hand von ihm abziehen und verstand sich nur nach langem Bitten dazu, die Schulden noch einmal zu begleichen, aber unter der Bedingung, daß er seinen Abschied nehme und nach Amerika auswandere. Es blieb dem Lieutenant unter den Umständen keine andere Wahl und mit schwerem Herzen zog er die hübsche Uniform aus und trat, vom Onkel noch mit einem ziemlich bedeutenden Wechsel auf ein hiesiges Haus versehen, die Reise über's Weltmeer an.

Der Ernst des Lebens wurde dem früheren Lieutenant erst klar, als er eines Morgens mit wüstem Kopf und leerem Geldbeutel aufwachte und sich nun auf die Suche nach einer passenden Stelle begab. Alle seine Bemühungen erwiesen sich als vergeblich. Nach und nach trug er seine entbehrlichen Effekten zum Pfandonkel, das theure Hotel, in dem er anfänglich abgestiegen war, hatte er schon vorher mit einer billigeren Wohnung in einem Privathause vertauscht und er schränkte sich nun nach Möglichkeit ein. Trotzdem fand er sich einige Wochen später, nachdem er längere Zeit die Miethe schuldig geblieben war, ohne Obdach, da der Hauswirth, wahrscheinlich durch frühere Erfahrungen gewitzigt, seinen Behauptungen, er erwarte einen Wechsel von zu Hause, keinen Glauben beimaß und sein Zimmer anderweitig vermiethet hatte. Zwei Tage lang hatte er sich nun ohne Obdach und ohne einen Bissen zu essen im Freien herumgetrieben und hatte sich ernstlich mit Selbstmordgedanken befaßt.

Doch die Liebe zum Leben, „die holde Gewohnheit des Daseins,“ trug doch schließlich den Sieg davon, er schlug sich die schwarzen Gedanken aus dem Kopf und beschloß nach einen letzten Versuch mit Castle Garden zu machen.

Der Verwalter ließ dem recht elend aussehenden ehemaligen Lieutenant zunächst eine Mahlzeit holen, an welcher sich derselbe delectirte. Er frug ihn dann, ob er Willens sei, eine mit $9 per Woche dotirte Stelle als Hausknecht in einem größeren Geschäft anzunehmen, wozu er sich mit Freuden bereit erklärte. Der Verwalter schärfte ihm dann noch ein, nur nicht muthlos zu werden, selbst wenn ihm die Arbeit zu schwer werden würde, sondern unter allen Umständen auszuharren, bis sich etwas Besseres finde. Nach einigen Wochen sprach der ehemalige Lieutenant dann wieder vor. Seine Hände wiesen Schwielen auf, er erklärte zwar, nicht daran zu denken, seine Stelle aufzugeben, ehe er etwas Anderes habe, ersuchte aber doch den Verwalter, ihm womöglich eine etwas leichtere Stelle zu verschaffen. Diesem Wunsche konnte derselbe in einigen Tagen entsprechen, indem er ihm eine Stelle als Fuhrmann eines Expreßwagens zuwies, und bald darauf eine solche als Kutscher bei einem reichen Industriellen auf dessen Landsitz auf Long Island.

In dieser Stellung harrte der ehemalige Officier drei Monate lang aus, erlangte dann durch eigene Bemühungen eine solche als Reitlehrer in einer hiesigen Reitschule, wo er Verbindungen anknüpfte, durch welche er später eine angenehme Stellung in einem größeren Geschäft erhielt, die er jetzt zur vollsten Zufriedenheit seiner Principale ausfüllt. Mit seinem Onkel, welchem er über seine Erlebnisse eingehend Mittheilung machte, hat er sich vollständig ausgesöhnt und von demselben das Versprechen erhalten, wenn er nach einigen Jahren sich selbst etabliren möchte, die nöthigen Mittel hierzu herzugeben, sodaß jetzt seine Aussichten für die Zukunft die besten sind. Dem Arbeits-Nachweisungsbureau hat er ein dankbares Andenken bewahrt und hin und wieder spricht er nun dort vor, um selbst Leute für seine Firma zu engagiren, ermangelt dann aber nie, dem Verwalter für seine ihm bewiesene Güte und die ihm ertheilten guten Rathschläge stets wieder zu danken.

Aus Montanas Schreckenszeit.

John X. Beidler, der gefürchtetste Mann in ganz Montana, der Schrecken der Räuber und Gurgelabschneider, ist todt. Wohl kaum hat Jemand so vielen Hinrichtungen mit kaltblütigem Muthe beigewohnt, so viele Todesurtheile selbst vollstreckt, als Beidler. Er war ursprünglich einer der ersten Ansiedler in Varina, einem kleinen Oertchen, welches sich später in Virginia City umwandelte. Ein Mann von unerschrockener Geradheit, wurde er auf's Höchste durch die Schandthaten empört, welche das aus allen Theilen der Ver. Staaten dort zusammengelaufene Gesindel verübte. Raub und Mord waren an der Tagesordnung, Erpressungen nicht minder, und die Wächter des Gesetzes wurden verhöhnt oder verspottet, manchmal sogar gezwungen, sich zu unfreiwilligen Genossen des Verbrechens herzugeben.

Unser Held war nicht von der duldenden, leidenden Märtyrerart. Er raffte sich auf, und es gelang ihm, unter seinen Nachbarn und Freunden einen Bund zu stiften, der es sich zur heiligen Aufgabe machte, der verhöhnten Gerechtigkeit wieder zum Ansehen zu verhelfen und das Land von jenem verbrecherischen Gesindel zu befreien.

So entstand der bald so berühmt gewordene Bund der Vigilanten, in seiner Organisation dem der Regulatoren in Kansas ähnlich. Beidler stand an der Spitze, er bildete die Executive. Schon das erste furchtbare Exempel, welches er constatirte, war geeignet, einen heilsamen Schrecken hervorzurufen. John Keene, weit und breit unter dem Namen Bob Black als Desperado gefürchtet, der Schinderhannes von West-Virginien, hatte in Last Chance Gulch einen notorischen Spieler, Harry Slater, ermordet und beraubt. Es fiel dem Verbrecher gar nicht ein, zu fliehen, obwohl allerhand unbestimmte Gerüchte über den Vigilantenbund auch nach dem Gulch gedrungen waren. Schwadronirend und fluchend trieb sich Bob in allen Kneipen und Spielhöllen herum und streute das Gold des Gemordeten mit vollen Händen aus; doch nicht lange. Eines Abends wurde er unversehens von kräftigen Armen gepackt; ein Knebel verschloß ihm den Mund und seine Hände waren gefesselt, ehe er wußte, wie ihm geschah. Beidler und sein Genosse Curtis waren es, die den Hallunken vor das geheime Tribunal brachten und die Anklage vortrugen. Bobs eigenes Geständniß überführte ihn. „Tod durch den Strang“ lautete der kurze, fürchterliche Richterspruch. Mit dumpfer Resignation und verbissenem Grimm ergab sich der Räuber in sein Schicksal. Als Beidler ihm die Schlinge um den Hals gelegt, sprach Bob: „Und wenn ich noch bis morgen zu leben hätte, würde ich jenen Schuft doch umbringen!“ Mit einem fürchterlichen Fluch auf den Lippen, starb der Verbrecher.

Diese summarische Gerechtigkeit konnte nicht verfehlen, die Gesinnungsgenossen Bobs in recht heilsame Angst zu versetzen. Später bedienten sich die Vigilanten eines mehr förmlichen Verfahrens, sich unbequeme Kunden vom Halse zu schaffen. Eines Morgens fand der Verdächtige eine Karte mit dem Bilde eines Schädels und gekreuzter Knochen und der lakonischen Weisung, binnen vierundzwanzig Stunden den Ort zu verlassen und das County zu meiden. Nun kam es allerdings vor, daß die Anschuldigung auf Irrthum oder Bosheit beruhte. Dann hatte der Betroffene stets das Recht, im Gefühl seiner Unschuld sich an Beidler oder ein anderes Mitglied des Vigilanten-Bundes zu wenden, und dieses untersuchte dann den Fall durchaus sorgfältig. Dann wurde der Angeschuldigte entweder sofort von der Aufhebung der gegen ihn erklärten Acht benachrichtigt, oder, falls sich die Anklage doch als richtig herausstellte, mit einer neuen Warnung versehen. Jetzt war's aber hohe Zeit, daß er sich aus dem Staube machte, denn Beidler und seine Freunde verstanden keinen Spaß. War der Verdächtige thöricht genug, den Vigilanten zu trotzen, so fand man sicher am nächsten Morgen seine starre und kalte Leiche an einem Baume der Feldmark hängen. Daneben war eine Karte befestigt, und auf der Karte ein X. Dies war Beidlers Zeichen, weshalb er im Volksmunde gewöhnlich X-Beidler hieß.

Beidler erreichte nach einigen Jahren das Ziel, welches er sich gesteckt hatte, nämlich Ordnung sowie Achtung vor Leben und Eigenthum in jenem verwilderten Distrikt wieder herzustellen, die Glücksritter, Beutelschneider und Wegelagerer gründlich auszuräuchern und ihnen das Wiederkommen für immer zu verleiden. Als Beidler gestorben war, hielt ihm sein langjähriger Freund und Genosse, Col. Saunders, die Leichenrede, welche sich allerdings weniger durch Schönheit, als eine gewisse rauhe Beredsamkeit auszeichnete. „Sein Herz war so weit, wie die Prärie, sein Muth so gewaltig, wie die Berge seines Vaterlandes. Er war unser eifrigster Freund, stets bereit, für die Gerechtigkeit Gut und Blut hinzugeben. Er verfolgte mit unermüdlicher Ausdauer seinen Lebenszweck, das Verbrechen in unserem Staat völlig auszurotten.“

Das war die Grabrede für den gefürchteten Vigilanten Montanas.

Grippe und Leichenverbrennung.

Der Pariser Gemeinderath hat die durch die Influenza vermehrte Sterblichkeit benutzt, um die Einäscherung der Leichen im Großen zu betreiben. Vor einem Jahre hat er auf dem Père la Chaise den ersten Leichenofen errichten lassen, der zwei Stunden braucht, um eine Leiche in Asche zu verwandeln. Vor Kurzem ist der zweite Ofen in Betrieb gesetzt worden, der nur eine Stunde, und selbst weniger, dazu nöthig hat. Zusammen sind bis zum 18. Januar 735 Leichen verbrannt worden. Nur bei 35 derselben geschah die Verbrennung auf Verlangen der Angehörigen. Die übrigen sind Leichen, welche zu anatomischen Zwecken gebraucht worden sind, besonders aber solche, die nicht ausgelöst wurden. Die Angehörigen der in Pariser öffentlichen Krankenhäusern Verstorbenen erhalten nämlich deren Leichen nur ausgefolgt, wenn sie eine gewisse Summe zahlen, die nicht unter 50 Frcs. beträgt. Andernfalls werden diese Leichen ohne jegliche Begleitung und Feier zusammen auf einen eigenen Kirchhof geschafft und begraben. Die Influenza bewirkte eine solche Steigerung der Sterblichkeit, daß die Begräbnißgesellschaft 160 Pferde und entsprechende Mannschaften neu einstellen mußte und Alles in größter Eile geschieht. Gegen alle Sitte und alles Herkommen wurde sogar morgens in aller Frühe mit den Beerdigungen angefangen. In den Krankenhäusern häuften sich die Leichen noch mehr. Deshalb konnten so viele verbrannt werden.

That der Verzweiflung.

Viel Aufsehen hat der Selbstmord des Proviantmeisters Fuhrmann vom Dampfer „Oceanic“, eines jungen und pflichttreuen Beamten der „Occidental and Oriental“-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, erregt. Als der Dampfer von Yokohama im Goldenen Thor eintraf, erhielt Fuhrmann die Nachricht vom Tode seiner Gattin, und der furchtbare Schicksalsschlag soll ihn dazu getrieben haben, Hand an sich zu legen.

Doch, wie das Blitzmädel Nellie Bly von der „New York World“ erzählt, hatte es mit diesem Selbstmorde noch eine andere Bewandtniß. Als nämlich der Dampfer vor einigen Monaten soeben nach Yokohama abfahren wollte, kam plötzlich ein junger Mann von ziemlich abgerissenem Aeußern athemlos auf's Verdeck gestürzt, ließ sich zum Proviantmeister führen und überreichte diesem einen Brief des Zeitungseigenthümers Hearst in San Francisco, worin Fuhrmann gebeten wurde, den Vorzeiger McCaffrey, wenn irgend möglich, nach Yokohama mitzunehmen; dort sei ein Rendezvous mit Nellie Bly verabredet. Die Abreise sei so plötzlich beschlossen worden, daß man keine Zeit gehabt, das Billet zu kaufen. Fuhrmann sorgte darauf für die Unterbringung McCaffreys, gab ihm auch auf seine Bitten anständige Kleidungsstücke und Taschengeld. In Yokohama angekommen, fand McCaffrey zu seinem großen Erstaunen keine telegraphische Geldanweisung vor, wurde aber von dem gutmüthigen Proviantmeister in einem feinen Hotel untergebracht und mit Geld reichlich versehen.

Der Capitän hielt es jedoch für das Beste, an Herrn Hearst eine telegraphische Anfrage über seinen mittellosen Reporter zu schicken, worauf dann sehr prompt die Antwort eintraf, McCaffrey sei ein Lügner und Schwindler. Gleich darauf verschwand McCaffrey, und wie Nellie Bly aus einem von ihm hinterlassenen an sie gerichteten Briefe schließt, hat er sich in der Bucht von Yokohama ertränkt.

Die Dampfergesellschaft nahm ihren Regreß an Fuhrmann, welcher sich dies und seinen eigenen Verlust, der gewiß an $500 betrug, sehr zu Herzen nahm. Er wurde tiefsinnig und der Tod seiner geliebten Gattin raubte ihm vollends den Verstand. So beging er jene That der Verzweiflung, welche ein junges und hoffnungsreiches Dasein vorzeitig zerstörte.

Der deutsch-czechische Ausgleich.

Ueber diesen soviel besprochenen Gegenstand, welcher kürzlich zur Thatsache wurde, schreiben deutschländische Blätter neuesten Datums:

Obgleich der Ausgang der deutschböhmischen Ausgleichsconferenz mehr als einmal zweifelhaft erschien, ist das Resultat der Verhandlungen in Wien doch ein günstiges gewesen. Was so lange für fast unmöglich gehalten wurde, ist zur Thatsache geworden: der nationale Zwist in Böhmen ist so gut wie beigelegt, der Frieden zwischen Deutschen und Czechen ist, soweit die leitenden Factoren des politischen Lebens in Betracht kommen, abgeschlossen. Mit dem Resultate der Ausgleichsverhandlungen dürfen die Deutschen zufrieden sein. Ihre Forderungen, welche auf den Schutz ihres nationalen Besitzstandes und auf den Wunsch, ihre nationalen Angelegenheiten selbst zu regeln, hinausliefen, erscheinen in allen Hauptpunkten erfüllt.

Die nationale Abgrenzung der Gerichtsbezirke in Böhmen ist erreicht und damit der dringendste Wunsch der Deutschen befriedigt. Die strittige Frage der Minoritäts-Schulen wurde im Sinne der Deutschen ausgetragen. In der viel angefochtenen Sprachenverordnung wurde eine grundsätzliche Einigung herbeigeführt, welche den Beschwerden der Deutschen in der Hauptsache Rechnung trägt. Die Zweitheilung des Prager Oberlandesgerichtes, des Landes-Schulrathes und des Landes-Culturrathes wurde im Sinne der Deutschen durchgesetzt. Die beiden Landes-Culturräthe werden nur ein gemeinsames Präsidium haben. Auch die Frage der Errichtung nationaler Curien im Landtage wurde den deutschen Wünschen entsprechend erledigt.

Es ist selbstverständlich, daß auf deutscher Seite dieser Ausgang mit Befriedigung constatirt wird; auch die altczechischen Blätter gaben dem Ausgleich entschieden ihre Zustimmung. Die jungczechischen Organe freilich werden versuchen, den Ausgleich als eine Schmälerung der czechischen Interessen hinzustellen; ob sie die Bezeichnung „Verrath“ wagen werden, muß allerdings zweifelhaft erscheinen. Mit der Herstellung des nationalen Friedens in Böhmen ist ein wesentliches Moment des politischen Kampfes in Oesterreich überhaupt weggefallen, und daraus werden sich zweifelsohne wichtige Veränderungen in der Gruppirung der Parteien und in deren Verhältniß zur Regierung ergeben. Daß infolge dessen auch die Deutschen ihren Antheil an der Regierung und ihre Vertretung im Cabinet erhalten sollen, wird mit ziemlicher Sicherheit angenommen. Freilich ist mit dem Ausgleich in Böhmen erst ein Schritt zur Besserung der politischen Verhältnisse in Oesterreich gethan. Auch anderwärts bestehen deutsche Beschwerden. Doch ist anzunehmen, daß das Gelingen des Ausgleichsversuchs in Böhmen zu weiteren Bestrebungen in dieser Richtung ermuntern wird.

Schutz geistigen Eigenthums.

Die sämmtlichen Staaten Südamerikas haben in Montevideo durch ihre Vertreter einen gemeinsamen Vertrag zum Schutze des geistigen Eigenthums abgeschlossen. Damit ist dem Freibeuterthum auf allen Gebieten der Literatur, der Kunst und des Gewerbfleißes völlig der Boden entzogen. Unter den Bestimmungen des Vertrages befindet sich eine, welche auch anderen, als den vertragschließenden Staaten das Recht einräumt, nachträglich dem Vertrage beizutreten, und damit ist den Staaten Columbia, Venezuela und Ecuador, welche keine Vertreter nach Montevideo geschickt hatten, der Anschluß offen gehalten. Doch kann die Bestimmung auch auf andere, außer-amerikanische Staaten ausgedehnt werden — so meint wenigstens der argentinische Rechtsgelehrte Roque Saenz Pena.

Wenn auch die Ver. Staaten vorläufig —wenigstens soweit es sich um Erzeugnisse der Literatur und Kunst handelt— wenig Interesse haben, sich der Convention anzuschließen, so würde es doch für Spanien und Frankreich höchst vortheilhaft sein, wenn ihren Schriftstellern und Künstlern Schutz für ihre geistigen Producte auch in Südamerika gewährt wurde. So wenig bedeutend die eigene Literatur Südamerikas ist, ist das Volk doch sehr lernbegierig, und so kommt es, daß französische Novellen, häufig in sehr schlechten Uebersetzungen, geradezu verschlungen werden und reißend abgehen. Der Urheber geistiger Werke kann, wenn sein Autorrecht geschützt wird, dann auch erfolgreich jene Schundliteratur bekämpfen und für gute Ausgaben und treffliche Uebersetzungen sorgen.

—Die eingebildete Kranke. Arzt: „Nun, meine Gnädige, wie geht's?“—Baronin: „Lieber Gott, ich habe unerträgliche Schmerzen am ganzen Körper, und Athemnoth! Natürlich kann ich in Folge dessen nicht schlafen...... auch habe ich keinen Appetit....!“ — Arzt: „Sonst geht es Ihnen aber gut?“

—Da hat er Recht. Lehrer (einem Schüler die Subtraction einübend): „Denke Dir also, ich gebe Dir sechszehn Kirschen, und Du issest erst neun davon und dann noch sieben; hast Du dann noch etwas?“ — Schüler: „Ja“. — Lehrer! „So? Was denn?“ —Schüler: Die Kirschsteine!